

Lübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Bestellung durch die Austräger vierteljährlich 3.90, monatlich 1.30 Mt.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgeheften Postzelle oder deren Raum 50 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 50 Pfg., ausrichtige Anzeigen 60 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, spätere jedoch, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 102.

Sonnabend, den 3. Mai 1919.

26. Jahrg.

Die alte und die neue Regierung.

Man ist mit der Regierung unzufrieden weil sie viele Wünsche unerfüllt läßt. Es gibt Leute, die diese Regierung in die Walfischflucht schleudern möchten. Es ist richtig, daß die Regierung viele Wünsche nicht erfüllt hat. Die Frage ist nur, ob man von der Regierung nicht mehr verlangt, als sie leisten kann. Man kann leicht ein Krafmeier sein im Verlangen. Das ist keine Kunst. Man kann immer andere übertrumpfen, indem man mehr verspricht. Man kann um so leichter versprechen, je weniger man zu halten hat, je mehr man verlangt, daß andere das ausführen sollen, was man den Massen verspricht. In dieser Hinsicht hat sich ein Meisterstück im Versprechen entwickelt. Bei jedem Zugeständnis kann man erklären, daß es nicht ausreicht, daß das Mindestmaß, was man zu fordern hätte, bedeutet mehr sei, als was die gegenwärtigen Machthaber zu bieten bereit oder befähigt sind. Wenn man nicht selber schaffen muß, sondern nur zu fordern hat, dann kann man das Blaue vom Himmel fordern, man hat es ja nicht herbeizuschaffen.

Diese Methode erleidet Schiffbruch, wenn das Mißtrauen gegen die, die im Bewilligen nicht so eifrig sind, wie die andern im Fordern, so stark geworden ist, daß die Regierenden zurüctreten, und ihren Platz denen räumen, die im Fordern so freigebig waren. Sie werden dann bewilligen müssen, was die andern zu leisten nicht vermochten, sie werden dann zu bereuen haben, daß es nur schlechter Wille ihrer Vorgänger war, daß sie nicht bereitwillig alle Forderungen zum zwingenden Gesetz erhoben haben. Daß diese Forderungen immer wieder zu neuen Forderungen veranlassen, würden die künftige Regierenden erfahren.

In einem Buche, das vor acht Jahren erschienen ist, lesen wir folgenden heute nachdenklich machenden Satz:

Es ist eine alte Erfahrung, die durch 2000 Jahre auf jeder Seite der Geschichte steht: wer am meisten verspricht und am leichtesten fordert, der hat die Massen am leichtesten für sich. Daß im letzten Grunde das radikalste unersättliche Schlagwort der gefährlichste Feind der Volkssache ist, das schlimmste Hindernis jedes wirklich ernstlichen Fortschritts, das wird in der Regel erst erkannt, wenn die Geschichte der im Hintergrund lauerten Volksfeinde befragt sind und die Sache des Volkes undgültig verloren ist.

Die Methoden der Unabhängigen und der Kommunisten sind einfach und sie sind nicht neu. Vor dem Kriege, als die Sozialdemokratie zur parlamentarischen Minderheit dauernd verurteilt schien, war unsere Partei, weil sie einem ergherzigen und engstirnigen Bürokraten-tum gegenüberstand, zu einer systematischen Opposition gezwungen. Man mußte mit dem schärfsten Mißtrauen und mit vorweg gegebener Feindschaft einer Regierung entgegen-treten und entgegenwirken, die sich selbst den geringsten Fortschritt nur abzwängen ließ, die niemals freundlich einem Volkswunsch entgegenkam. Die gestürzte Regierung hat selbst die abgerungenen Zugeständnisse als Gnadenbeweis des Kaisers oder Königs, oder Fürsten von Neuß als Weisheit der herrschenden Klasse, als Entgegenkommen der wohlgerichteten Parteien erscheinen lassen wollen. Hohn und Spott, Verfolgungen und Gefängnis mußten die Vertreter der Arbeiter stets gewärtigen, der Geist des fluchwürdigen Sozialistengesetzes kam er zuletzt noch zum Ausdruck, der Kampf gegen die Koalitionen der Arbeiter wurde mit Hinterhältigkeit geführt. Die Regierung lag gern zu Bette mit dem rücksichtslosesten Kapitalismus, die äußere Politik wurde gerichtet durch den Hochmut, den Größenwahn und die Taktlosigkeit Wilhelms II.

Das amtliche Deutschland war bei den Arbeitern verhaßt, weil seine nur dem Scheine nach verantwortlichen Männer in der auswärtigen Politik immer neue Provokationen im Geiste ihres Herrn verübten, die, wie die Sozialdemokraten im Reichstag, Bebel bis David, stets betonten, zu einem Weltkrieg drängten. So bekämpften unsere Genossen im Wilhelminischen Zeitalter zäh und rücksichtslos das amtliche Deutschland, das Land des zweihundertfachen Gottesgnadentums, des despotischen Militarismus, des die Völker entzweierenden Imperialismus, des raffgierigen Kapitalismus.

Die unter dem alten System durchaus begründete Opposition erscheint heute noch vielen als der Leitstern für die parlamentarische Wirksamkeit wie für die Beeinflussung der Massen. Das gilt nicht bloß für Unabhängige und Kommunisten, das gilt auch für so manchen Sozialdemokraten, der übersehen, daß sich die Verhältnisse, die Personen, wie der Wille der Regierenden gewaltig geändert haben.

Man kann mit noch vielem in der deutschen Gegenwart unzufrieden sein, man mag der Regierung für vieles mit Unrecht die Schuld geben, wofür Deutschlands Niederlage, Rot, Abperrung die Schuld tragen, man mag blind sein für die guten Absichten der Regierung, die vieles nicht werden und erstarben ließen, was die Regierung ausführen möchte, man wird doch nicht behaupten, daß die Regierung unserer Genossen auch im entferntesten mit der Wilhelminischen zu vergleichen ist. Trotzdem ist die Kritik fast aller Unabhängigen und Kommunisten gegen die Regierung von

heute härter und rücksichtsloser, dank der erlangenen Pressefreiheit als sie jemals vorher in Deutschland war. Auch manche unserer Parteigenossen haben noch nicht begriffen, daß sie ihre Kritik der Art der Regierung anzupassen haben und nicht einfach den Ton anwenden dürfen, den Wilhelm II., Bülow und Konstantin provoziert haben. Sie übersehen das viele Gute, das trotz aller Schwierigkeiten von der Regierung geleistet wurde. Sie wissen nur immer Neues zu fordern und reden von einer Unfähigkeit der Regierung, die trotz aller Schwierigkeiten, die ihnen die Zerplitterter der Arbeiterbewegung bereitet haben, auf zahlreichen Gebieten ganz Neues geschaffen und vieles vorbereitet hat.

Man denke doch nur an das Maßrecht, wie es heute ist und wie es unter den früheren Regierungen war. Man denke an die Sicherung des Achtstundentages, an die Erwerbslosenfürsorge, an die Ausdehnung der Arbeiterschutzbestimmungen, an die Arbeitszeit in den Bäckereien, an die Bestimmungen für die Arbeitszeit der Angestellten, Jugendlichen und weiblichen Arbeiter, an die Aufhebung des Hilfsdienstgesetzes. Eine ganze Reihe von anderen Gesetzen ist trotz aller Schwierigkeiten, die der Gesetzgebung entgegenstehen, erlassen worden. Von all dem spricht man nicht.

Die Regierung soll mit einem Zauberstab alle Nöte wegschaffen, soll die Wirkungen des Krieges ausschalten, soll das gewaltige Kunststück fertigbringen, daß das auf das äußerste verarmte Deutschland alle seine Bürger sättigt und sie froh, zufrieden und wunschlos macht. Wenn das mit dem Zauberstab wie im arabischen Märchen ginge, dann müßte man Zauberer an Deutschlands Spitze stellen. Aber Politik ist nicht mit dem Zauberstab zu machen, Politik muß mit den gegebenen Tatsachen, vor allem mit den wirtschaftlichen Tatsachen, rechnen. Diese Tatsachen aber erlauben nicht, aus dem vollen zu schöpfen, denn wir sind eine arme, gar sehr arme Nation geworden. Das müssen die wenigsten, und deshalb müssen wir es erweisen, daß auch die beste aller Regierungen nicht all das schaffen könnte, was die Erfüllung der berechtigten Wünsche, von den unberechtigten ganz zu schweigen, ermöglichen könnte.

Deutschlands Schulden.

Der neue Reichsfinanzminister Dernburg hielt in der Berliner Handelskammer eine bemerkenswerte Rede, in der er auf die Zahlungsverpflichtungen und Zahlungsmöglichkeiten Deutschlands hinwies. Der Raubbau an Menschen und Gütern, die Hungerplöde und der harte Waffenstillstand, die Auslieferung der Handelsflotte sind Schuld an unserem Elend. Ein Zufluß überflüssiger Waren und der Abfluß deutscher Kapitalien nach dem Ausland hat den deutschen Geldwert herabgesetzt. Mehr als fünf Milliarden Mark sind allein an Heeresgut verloren gegangen. Hierzu treten die laufenden Ausgaben für die Kriegsteilnehmer und die Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer in Höhe von mindestens 4 1/2 Milliarden Mark. Die preussischen Eisenbahnen haben im Frieden 600 Millionen Mark Ueberzinsung gebracht, heute arbeiten sie mit 2000 Millionen Mark Defizit. Um 16 Prozent ist der Arbeitswert der leistungsfähigen Männer durch Kriegsverlust zurückgegangen, der Viehbestand gefährdend vermindert. Die industriellen Anlagen sind herabgewirtschaftet.

Können wir an das Ausland überhaupt Zahlungen leisten? Und falls ja, mit welchen Mitteln? Von Lokomotiven, Schiffen, Wertpapieren und ausländischen Kapitalien sind wir entblüht. Was bleibt? Nichts! Und dieses Nichts legt ich unseren Gegnern zur Last. Zur Deckung des Reichsbedarfs brauchen wir mindestens 17 429 Millionen Mark, wovon 12 Milliarden noch durch Steuern zu decken sind. Mit dem Verbrauch der Einzelstaaten sind 23 Milliarden notwendig. Die Einnahmen sind präliminiert unter der Voraussetzung, daß normale Zeiten eingetreten sein werden. Zum Beispiel sind die Zölle mit 776 Millionen eingelegt. Weiterhin ist angenommen worden, daß Vermögensgabe und Kriegsgewinnsteuern von zusammen 50 Milliarden einkommen und daß diese aufkommenden Beträge sich, soweit sie nicht in bar bezahlt werden, mit fünf Prozent mindestens verzinsen. Diese Ertragshöhen erreichen 13 164 Millionen, denen sichere Ausgaben in Höhe von 17 429 Millionen entgegenstehen.

Der Bedarf ist erheblich größer für das Reich, als sämtliche Einkommen der physischen Jeniten in Preußen, wenn man diejenigen absetzt, die ein Einkommen unter 200 Mark gehabt haben. Bei Absetzung dieser kleinen Einkommen verbleiben nur 14 1/2 Milliarden Mark Gesamteinkommen aller Preußen. Unsere künftigen Steuern werden also in das Vermögen und Einkommen hart einschneiden. Nach meiner Lage beruht bei den hohen Einnahmen die Vermögen mit 60 und 70 Prozent erfaßt werden.

Wir können weder von Einnahmen abgeben, noch von dem Steueraufkommen Abstrich machen. 23 Milliarden bedürfen aber fast das gesamte Einkommen aller Preußen über 3000 Mark. Nichts voranschaulicht deutlicher die Lasten, die in Zukunft von den Einzelwirtschaften zu tragen sind. Aus alledem ergibt sich, daß eine Zahlung der Kriegsschulden in Höhe von 125 Milliarden Franken oder auch nur in jährlichen Raten von 4 Milliarden Franken überhaupt nicht in Frage kommen kann.

Es fehlt uns dafür an Valuta. Wir können also nur zahlen mit unserer Arbeit. Um diese in Gang zu bringen und erfolgreich zu gestalten, sind Lebensmittel und vor allem Rohstoffe erforderlich. Nur dann, wenn die Gegner uns umfangreiche Valuta und Kredite bewilligen und Zeit zum Arbeiten uns lassen, wird es möglich sein, daß wir die übernommene Verpflichtung des Wiederaufbaues auch tatsächlich realisieren können.

Wilson's Denkschrift an Italien.

Der amerikanische Präsident hat der italienischen Friedensdelegation eine Denkschrift überreichen lassen, in der es heißt:

Persönlich bin ich ganz damit einverstanden, daß Italien auf seiner ganzen Nordgrenze und überall, wo es mit österreichischem Gebiet in Kontakt kommt, das zugestanden wird, was ihm im sogenannten Londoner Vertrag zugestanden wurde, aber ich bin andererseits auch absolut der Ansicht, daß der Londoner Vertrag auf die Regelung seiner Ostgrenzen nicht mehr länger in Anwendung gebracht werde. Die im Londoner Vertrag gezogenen Linien haben zum Zweck, Italien eine absolut sichere Grenze gegen jede mögliche Feindseligkeit oder gegen sonstige Angriffe von Oesterreich zu geben, aber Oesterreich-Ungarn existiert nicht mehr. Diese Ostgrenze wird sich an Länder anschließen, die der militärischen und maritimen Macht Oesterreichs entzogen sind, vollständige Unabhängigkeit von Oesterreich erhalten haben und so organisiert wurden, daß sie die legitimen nationalen Aspirationen erfüllen. Man ist jetzt gemeinsam übereingekommen, und ich schließe mich von Herzen dieser Vereinbarung an, daß die Häfen Triest, Pola und mit ihnen der größere Teil der Halbinsel Istrien an Italien abgetreten werden, indem so Italiens Ostgrenze sich an der natürlichen strategischen Linie hält, die sich auf den physischen Gebilden des Landes erhebt und entlangläuft, eine Linie, die man einigermaßen genau auf der anliegenden Karte aufzuzeichnen versucht hat. Innerhalb dieser Linie werden auf italienischer Seite beträchtliche Gruppen nichtitalienischer Bevölkerung liegen. Ihr Schicksal ist jedoch durch die Natur des Landes selbst auf so natürliche Weise mit dem Schicksal des italienischen Volkes verknüpft, daß ich der Ansicht bin, daß ihre Einbeziehung voll gerechtfertigt ist. Meinem Staatsrat würde der Einschlag Triumes oder irgend eines Teiles der Küste südlich Triumes in die Grenzen des italienischen Königreiches selbst nicht gerechtfertigt sein. Triume ist seiner Lage und unter allen Umständen seiner Entwicklung nach nicht ein italienischer, sondern ein internationaler Hafen, der am Rande östlich und nördlich des Meerbusens von Triume liegt.

Die blutige Pariser Maiseier.

Zur Feier am 1. Mai ruhte in ganz Frankreich die gesamte Arbeit. In Paris selbst waren alle Betriebe, Fabriken und Geschäfte geschlossen. Automobile, Droschken, Omnibusse und Straßenbahnen verkehrten nicht. Der Vormittag verlief ruhig. Erst gegen Mittag begannen die Straßen sich zu beleben. Kurz vor 2 Uhr begannen die ersten Demonstrationen in Richtung auf die innere Stadt in Bewegung zu setzen. Polizei und Truppen waren zur Aufrechterhaltung der Sicherheit angeordnet. Sie versuchten die Zugänge zum Place de la Concorde, wo die Hauptkundgebung geplant war, zu verstopfen. Die Kundens wurden gestoppt und es kam zu ersten Zusammenstößen in der Nähe der Madeleinekirche. Diese Zusammenstöße dauerten dann bis abends an verschiedenen Stellen der inneren Boulevards fort und nahmen einen ernsteren Charakter an in der Nähe des Opernplatzes und auf dem Place de la République. Auf dem Boulevard du Temple ging die Truppe gegen die Manifestanten vor. Kavallerie griff ein und schüßte sie. Die Manifestanten bedienten sich aller erreichbaren Wurfgegenstände und rissen Gitter aus. Besonders heftig waren die Zusammenstöße am Ostbahnhof, der von den Manifestanten besetzt war und dessen Zugänge verammelt wurden, so daß die Polizei und die Truppen eine längere Belagerung begannen. Von 5 bis 6 Uhr abends dauerten hier die Kämpfe. Erst um 8 Uhr wurde die Ruhe völlig wieder hergestellt. — Bei den Zusammenstößen wurden Foucaug, der Abgeordnete Bonnet und Munizipalrat Selleri verwundet; insgesamt wurden etwa 250 Polizisten verwundet, davon fünfzig ziemlich schwer. Es wurden 60 Verhaftungen vorgenommen. Die Zahl der Manifestanten wird sehr verschieden angegeben. Laut „Humanité“ näherte sie sich einer Million, während mehrere bürgerliche Blätter etwa 100 000 nennen. Die Confederation Generale du Travail sowie der Verband der Pariser Gewerkschaften protestierten gegen die Gewalttätigkeit der Polizei, die auf Befehl der Regierung die Zwischenfälle herbeigeführt hätte. „Humanité“ schreibt: Da die Regierung beschloß, die großen Ereignisse des 1. Mai blutig zu gestalten, trägt sie allein die weitgehenden gefährlichen Folgen ihrer verbrecherischen Handlung. „Journal du Peuple“ schreibt: Neue Zeiten beginnen. Clemenceaus Aufgabe auf der Friedenskonferenz endet; seine Volkstümmlichkeit nimmt ab. Er muß zurücktreten. Die Arbeiterklasse zeigte ihm und seiner Regierung ihren Willen. Die Wolken türmen sich auf; morgen wäre es zu spät.

In Italien und in der Schweiz die Maiseier unter großer Beteiligung ruhig verlaufen.

Schwere Unruhen bei der Maiseier in Cleveland.

Aus Cleveland in Ohio wird gemeldet: Bei Ruhestörungen am 1. Mai wurden ein Mann und drei Polizisten getötet und ungefähr 200 Mann und Frauen schwer verwundet. Die Unruhen waren die Folgen eines Zusammenstoßes einer aus einer Demonstrationsversammlung gekommenen Gruppe Sozialisten mit einer Anzahl von Personen, die für die Friedensankette eine Kundgebung veranstalteten. Die Sozialisten weiter nach, die roten Fahnen einzuheben.

Die Kaiserin in London.

Aus London wird gemeldet: Am 1. Mai fand in London die öffentliche Demonstration der Sozialdemokraten im Hyde Park statt.

Münchens Fall.

Die Presse ist voll von „Kriegsberichten“ über die Einnahme von München. Leider hat sich durch die Herrschaftlichkeit unverantwortlicher Volkstanzführer das Klugerzeugnis nicht vermeiden lassen.

Bisher wurde von den Führern der Spartakisten Dr. Langer und der Führer der Roten Armee, Engelhofer verhaftet.

Ein am 30. April abends aufgefangener Flugbrief aus München lautet: Ein neuer Aktionsausflug ist zusammenzusetzen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Sibax gegen die deutsche Regierung.

Am den Ministerpräsidenten Scheidemann wurde folgendes Telegramm gerichtet: Das von der Landeswehr eingeleitete Ministerkabinett Rebra Borkowsky wird von den Regierungen der Entente und auch vom leiblichen Volke nicht anerkannt.

Ein deutschnationaler Volkseid.

Der deutschnationale Professor Elsbacher hat sich bekanntlich durch seinen Ententehaß dazu hinstellen lassen, den Uebergang Deutschlands zum Volkseidswesen, was die Wiederannahme des Krieges mit der Entente bedeutet, zu propagieren.

Die deutschnationale Parteileitung ist nun über dieses Schreckenskind, das es fertig bringt, Reaktion und Volkseidswesen mit dem gleichen Hemdzipfel zu blamieren, barmherzig entsetzt.

Forderungen der rheinisch-westfälischen Bergarbeiterverbände.

Die Arbeitsgemeinschaft der vier Bergarbeiterverbände richtet an den Sechsenverband eine Eingabe mit folgenden wirtschaftlichen Forderungen: Lohnerhöhung, Ausgleich der Löhne, Beseitigung der großen Lohnunterschiede.

Oesterreich.

Gegen die Entwertung des Versammlungsgesetzes. Unter dieser Ueberschrift bringt die Wiener Arbeiterzeitung einen Aufruf der Wiener Polizeidirektion, den sie zorbekanntes adressiert.

Zu den letzten Tagen haben die öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel sowie Aufzüge stattgefunden, deren Abhaltung die Behörden nicht behindern haben, um nicht den Anschein zu erwecken, als sollte die legale Betätigung politischer Parteien oder die Erörterung wirtschaftlicher Fragen unterbunden werden.

1. Es wird aufmerksam gemacht, daß nach dem geltenden Versammlungsgesetz in der Zeit, während der Reichstag (sich die Reichsversammlung) oder ein Landtag versammelt ist, keine Versammlungen unter freiem Himmel gestattet sind.

Im speziellen Falle erlassenen Verbots sorgen, daher solche Versammlungen und Aufzüge vorhindern, die Veranstalter aber dem Strafgericht überantworten.

2. Nach demselben Gesetz sind Versammlungen, deren Zweck dem Strafgesetz zuwiderläuft oder deren Abhaltung die öffentliche Sicherheit oder das öffentliche Wohl gefährden, von der Behörde zu untersagen.

3. Es wird ferner aufmerksam gemacht, daß weder an allgemeinen jugendlichen Versammlungen noch an Vereinstreffen die Teilnehmer bewaffnet erscheinen dürfen.

Ungarn.

Friedensangebote. Ein Funkpruch aus Budapest besagt: Der Volkskommissar für die äußeren Angelegenheiten Bela Kun, sandte an alle Arbeiter der Welt einen Funkpruch, in dem mitgeteilt wird, daß er der tschecho-slowakischen Regierung und der südslawischen und rumänischen Regierung eine Note sandte.

Nachdem Ende der Räterepublik. Ein Teil der Budapest Räteregierung ist im Sonderzug in Wien eingetroffen. Es handelt sich um die Volkskommissare für Ernährung Konkor, für Meerwesen Spantoz, den Vertreter des Volkskommissars für Außerwes, den Direktor für Volkshilfsangelegenheiten Reis mit seiner ganzen Familie, und den Ernährungsminister Samuel Stern.

Die Kammer für die Regierung. In der Kammer hat Szatmari die Vertrauenskränkung begründet, gegen die sich nur die eifrigsten Sozialisten erheben, für letztere sprach Turati.

Italien.

Die Kammer für die Regierung. In der Kammer hat Szatmari die Vertrauenskränkung begründet, gegen die sich nur die eifrigsten Sozialisten erheben, für letztere sprach Turati.

Eisenbahnstreik. Der Kongreß des Personals der italienischen Kleinbahnen in Rom beschloß den Generalstreik auf allen Linien Italiens vom 4. Mai an.

Kleine politische Nachrichten.

Der Generalstreik der Genauer Arbeiter, welcher wurde nach einseitiger Dauer abgebrochen; die Arbeit wurde wieder aufgenommen.

Auf Grund der Verordnung des obersten Staatskommissars zum Arbeitsmarkt in Oberitalien, erfolgte bereits Freitag die Heranziehung einer größeren Anzahl Arbeiter zur Aufrechterhaltung der Betriebe in Hundenburg und Jaboraz.

Das Erlaßenen der „Republik“ wurde auf Befehl des Reichswehrministers Noske erneut verboten.

Im Reichsarbeitsministerium wird Fräulein Dr. Hirschfeld in der Krisenbedienstetenfürsorge die Tätigkeit eines Vortragenden Rates ausüben.

Wirtschaftliches.

Neue Lieferungsvereinbarungen.

mit Amerika hat Unterstaatssekretär v. Braun geschlossen. Der amerikanische Ernährungsminister Hoover teilte mit, daß zur weiteren Belieferung Deutschlands abwärts 400 Millionen in Gold nötig sind.

Die deutsche Koll- und Kohlenenschnur. Das Kolligabit ist vom Reichsminister Erzberger ermächtigt worden, die Verhandlungen in Hamburg über den Export mit Koll nach Amerika selbständig und ohne Teilnahme eines auswärtigen Vertreters zu führen und Verträge, vorbehaltlich seiner Genehmigung, abzuschließen.

Norwegens Heringlieferungen.

Die Verhandlungen zwischen der deutschen und norwegischen Regierung wegen Lieferung von norwegischen Heringen nach Deutschland sind beendet. Es wurde eine Einigkeit erzielt. Das Angebot umfaßt insgesamt 1 350 000 Tonnen.

Aus Südbel und den Nachbargebieten.

Sonnabend, 3. Mai.

Dem Bürgerausschuß lag in seiner letzten Sitzung ein Senatsbescheid über die Kosten der republikanischen Soldaten vor. Nach dem Dekret soll dem Volksgewalt für die Haltung der Sicherheitswehr ein Betrag von 100 000 Mark, soweit erforderlich und Abrechnung vorbehalten, aus dem „Kriegswehrgeld“ bewilligten Mitteln zur Verfügung gestellt werden.

Ungleichheit der Geschäftsordnung des Bürgerausschusses. Dr. Wittern beantragte in der Sitzung des Bürgerausschusses am Mittwoch: Der Bürgerausschuß wolle beschließen, baldmöglichst eine Umgestaltung seiner Geschäftsordnung herbeizuführen.

Beginn der Verhandlungen über den Reichstaxtarif für das Versicherungswesen. Die Vorverhandlungen begannen am 25. vor. Mts. in Berlin zwischen dem Arbeitgeberverband der deutschen Versicherungsunternehmen und den karteilisten Angehörigenverbänden.

Ueberlegung der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge. Im „Reichsanzeiger“ Nr. 92 wird eine Verordnung vom 15. April b. J. veröffentlicht, die die Verordnung über Erwerbslosenfürsorge in einer Reihe von Bestimmungen abändert.

Ueberlegung der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge. Im „Reichsanzeiger“ Nr. 92 wird eine Verordnung vom 15. April b. J. veröffentlicht, die die Verordnung über Erwerbslosenfürsorge in einer Reihe von Bestimmungen abändert.

Ueberlegung der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge. Im „Reichsanzeiger“ Nr. 92 wird eine Verordnung vom 15. April b. J. veröffentlicht, die die Verordnung über Erwerbslosenfürsorge in einer Reihe von Bestimmungen abändert.

Die Landesgruppe Südbel des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen schreibt uns, daß am Sonnabend dem 10. Mai und Sonntag dem 11. Mai eine öffentliche Haus- und Straßenversammlung stattfindet.

Vertrag. Zu der heute abend stattfindenden Versammlung in der Aula des Johanneums, wo Herr Senator Dr. Petersen über das Thema "Das Saargebiet, eine deutsche Lebensnormendiskussion" sprechen wird, ist der Sozialdemokratische Verein besonders eingeladen.

Die Einfuhr von Lebensmitteln aus dem neutralen und feindlichen Ausland wird jetzt auch in Lübeck sichtbar. In der nächsten Woche gelangen nämlich für jede versorgungsberechtigte Person neben der bisherigen Ration weitere 45 Gramm, im ganzen also 105 Gramm Speisefein zur Ausgabe.

Fluchtversuch. Der Musketier Batt vom Freiw.-Regt. 162, Gutta, entfloß am vergangenen Mittwoch nachmittag bei Spazierengehen aus der Militärstrafanstalt Lauerhof. Der Posten Schmitt der N. S. W. feuerte zwei Schreißchüsse hinter dem Flüchtenden ab. Durch die dienstfreien Angehörigen der republikanischen Soldatenwehr Burmeister, Anderjen und Etieger, wurde Batt in dem Stall des Gärtners Longuet, Armutstraße ergriffen und durch Gefangenenwärter der Strafanstalt wieder zugeführt.

Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in Lübeck. In der am 28. April abgehaltenen Hauptversammlung wurde der Jahresbericht für 1918 vorgelegt. Aus diesem geht hervor, daß die bis Anfang November 1918 andauernden Kriegsverhältnisse und die auch dann noch fortwährende Behinderung der Schifffahrt durch die feindliche Okkupationsmacht den Verkehr in den Kaffeehallen erheblich beeinträchtigt haben. Im inneren Betriebe war auch die Einschränkung der Brenntnahmen des Heilgases zur Herstellung von heiligem Wasser für die Kaffeebereitung recht hinderlich. Der Verkehr am Hafen war so gering, daß die Verkaufshalle an der Strandstraße während des ganzen Jahres geschlossen gehalten werden mußte; auch in der Verkaufshalle auf der Wallanlagen ist der Verkehr nur recht gering gewesen, während bei den übrigen Verkaufshallen sich die Umsatzziffer auf der vorjährigen Höhe hielt. Trotz mancher Beschränkungen und der Warenknappheit ist es möglich gewesen, die erforderlichen Mengen zu folgenden Umsätzen in den Kaffeehallen anzuschaffen:

	1918	1917
Kaffee (Tasse zu 10 Pfg.)	106 984	217 419
Brot (Stück zu 5 Pfg.)	757	34 394
Suppe (Tasse zu 10 Pfg.)	60 408	121 119
Buttermilch (Glas zu 10 Pfg.)	17 860	28 908
Speise (Teller zu 25 Pfg.)	12 062	17 259

Die Jahresrechnung hat bei einer Gesamteinnahme von 5 985,31 Mark, trotz der geringen Preise durch sparsame Vermaltung einen Ueberschuß von 2341,41 Mk. erzielt. Nach der Ansicht des Kaffeehallenverwalters, Herrn Suhnmann, ist dringlich nach Wiederherstellung des Friedens die durch mehrere Jahre unterlassene Ausbesserung sämtlicher Kaffeehallen erforderlich und damit ein bedeutender Gebäuwanv verbunden. Dem Verein war es möglich, zur Unterstützung von Wohlfahrtsvereinen und bis zum Herbst 1918 zur Fürsorge für Heer und Marine insgesamt eine Summe von 1275 Mk. aufzuwenden. Dankenswerterweise sind dem Verein wiederum vom hohen Senate 100 Mk., von der Direktion der Lübeck-Wilhelmsener Eisenbahn-Gesellschaft 100 Mk. als besondere Beiträge zugeflossen. Außerdem sind für die Zwecke des Vereins aus der Hinterlassenschaft des Herrn Senators Poeschl laut letztwilliger Verfügung 500 Mark gespendet. Der Verein beschloß, hierfür seinen besonderen Dank auszudrücken. Die aus dem Vorstande ausgehenden Vorstandsmitglieder Direktor Dr. Hartwig, Rat Dr. Eitz und W. Dahms wurden wiedergewählt. Der Vorsitz verblieb in der Hand des Herrn Senators Thiele. — Die trotz der unruhigen Zeiten im Interesse der Arbeiterbevölkerung Lübeds in gewohnter Weise weiter geführten lehrreichen Einrichtungen des Vereins verdienen alle Anerkennung.

Kürfürsorge für Geschlechtskranke. Wie aus der Anzeige in vorliegender Nummer hervorgeht, wird am Sonntag, dem 4. Mai, vormittags von 10—11 Uhr für Männer und von 11—12 Uhr für Frauen eine außerordentliche Sprechstunde in den Räumen der Kfirfürsorge im Allg. meinen Krankenhause, Kronstraße 69/73, abgehalten werden, um solchen Kranken, die verhandelt sind, die Abendspendstunden zu besuchen, Gelegenheit zu bieten, sich unentgeltlich und streng verschwiegen untersuchen und beraten zu lassen.

Vortragswesen der Oberhäuptschärde. Der Direktor unseres Katharineums, Herr Prof. Dr. Rosenhals, wird am Mittwoch, dem 7. Mai d. J., abends 8 Uhr in der Aula des Katharineums einen für jedermann unentgeltlich zugänglichen und weitest Kreise interessierenden Vortrag halten über den Wert der humanistischen Bildung für unsere Zeit. Der Vortrag dient dem Zwecke, die Ueberzeugung zu begründen, daß der Wert der humanistischen Bildung ein unverlierbares Gut unseres Volkes bleiben muß. Die humanistische Bildung, die Kenntnis der griechischen und römischen Geschichte, Kultur und Literatur ist für jede Zeit von anderer Bedeutung gewesen, aber jede Zeit hat während nunmehr zweier Jahrtausende die wertvollsten Kräfte aus ihr gewonnen. Herr Direktor Rosenhals wird dann vor allem den Beweis bringen, daß auch in unserer Zeit ein wesentlicher Teil unseres Volkes, der Steigung und Befähigung zu dieser Arbeit hat, diese auf die Quellen der Kultur zurückgehende menschliche und geistliche Bildung pflegen und sie den kommenden Geschlechtern weitergeben muß.

Gewerbeschule und Lehrlinge. Von Eltern gewerblicher Lehrlinge wird Klage darüber geführt, daß der Unterricht in der Gewerbeschule nicht immer in die Stunden der täglichen Arbeitszeit fällt. Wie wir aus dem Stundenplan der Gewerbeschule ersehen, sind die Unterrichtsstunden für die im vierten Lehrjahre stehenden Lehrlinge meistens von 6 bis 8 Uhr angelegt. Schon seit Jahren ging unter Bestreben dahin, daß der Unterricht in die Arbeitszeit fallen soll. Die Durchführung dieser Forderung ist heute, angesichts der schlechten Ernährungsverhältnisse nothenbedingt denn je. Wir halten die Klagen der Eltern für berechtigt und eine Aenderung für dringend nötig.

Pflanzenausstellung im Naturhistorischen Museum. Die Pflanzenausstellung im Treppenhause des Museums wird Sonntag wieder eröffnet. Diese Ausstellung enthält die jeweils blühenden wildwachsenden Pflanzen, soweit sie sich beschaffen lassen, und eine Anzahl Gartenpflanzen. Die Ausstellung wird voraussichtlich in diesem Jahre noch reichhaltiger sein können, wie in den Vorjahren. Gleichzeitig sind auch wieder eine Anzahl von Bildgemälden mit Angaben über ihre Verwendung ausgestellt. Einzelne Wildgemüse haben sich in den Kriegsjahren als Ergänzung zur knapp bemessenen Nahrung wohl bewährt. Besonders gilt das für die Frühjahrszeit, in der die ersten garten Triebe herauskommen. Das Museum ist Sonntags von 11—4 Uhr und Mittwochs von 4—6 Uhr unentgeltlich geöffnet. In den übrigen Tagen ist es gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. von 11—1 Uhr geöffnet. Die Pflanzenausstellung ist nur in der ersten Hälfte der Woche frisch.

Das letzte Probekonzert wird am Montag, dem 5. Mai unter Leitung des Kapellmeisters Carl Ehrenberg aus Hamburg stattfinden. Infolge der allgemein bekannten Reiseverhinderungen konnte dieses Probekonzert nicht im Rahmen der 23 vollständigen Konzerte stattfinden, wie ursprünglich beabsichtigt war. Dank dem Entgegenkommen des Herrn Direktor von Bongardt, konnte der 5. Mai für das letzte Probekonzert im Stadttheater freigemacht werden. Die Dauerkarten haben dafür aber keine Gültigkeit mehr, auch mußten die Eintrittskarten teilweise erhöht werden. Herr Kapellmeister Ehrenberg wird u. a. dirigieren: Symphonie G. Wolf von Mozart, Beethoven: Leonoren-Ouverture Nr. 3, Liszt: Rheinische Nr. 4.

Die Volksschule verabsolgte im April 31 490 Portionen. In 29 Tagen wurden im Durchschnitt pro Tag 1086 Portionen ausgegeben. Ferner 26 447 Portionen Abendsessen, 2263 Portionen Abendessen und 8 181 Tassen Kaffee.

Fußball-Wettbewerb. Am Sonntag, dem 4. Mai findet auf dem Kaiseranhof, Fadenburger Allee, ein Wettbewerb statt. Dem Lübecker Arbeiter-Turnverein ist es gelungen, eine erfolgreiche Mannschaft aus Hamburg zu gewinnen und zwar ist es die Freie Turner-Gesellschaft. Da dieser Mannschaft ein guter Ruf vorausgeht, verpflichtet

es ein interessanter Kampf zu werden. In Lübeck spielt dieselbe Mannschaft, welche in Kiel am letzten Sonntag den dortigen Meister geschlagen hat. Das Spiel beginnt um 2 Uhr.

Diesräste. Gestern nachmittag wurden aus einem Kontor in der Fischstraße zwei Schreibmaschinen, nämlich eine Maschine Marke Mercedes Nr. 41240 und eine Maschine Marke Adler mit unbekannter Nummer gestohlen. Ferner sind aus demselben Kontor 20 1-Pfund-Pakete mit Hefe gestohlen worden. — Ferner wurden von ebendem im hiesigen Hafen liegenden Dampfer 10 Rollen Manila-Trossen von ungefähr 50 Meter Länge und 20 Kornsäcke mit drei blauen Streifen gestohlen. — In Kiehlort bei Ottendorf sind in der letzten Nacht zwei wertvolle Pferde (Goldhülse) gestohlen worden. Abzeichen: ein Pferd mit Stern, das andere mit weißem Bleß.

Zeitgenossen wurde ein in der Friedensstraße wohnhafter Schlossergeselle, der zusammen mit einem in der Meteorstraße wohnhaften Bäckergejellen den Versuch machte, am 1. ds. Mts. abends gegen 10 Uhr in das Mühlengebäude in der Schützenstraße einzubrechen, um dort Mehl zu stehlen. Hierbei wurden sie aber von zwei Schutzleuten überfaßt. Bei den später angestellten Ermittlungen konnte festgestellt werden, daß beide schon zu zwei verschiedenen Malen aus der Genossenschaftsbäckerei eine größere Menge Brot gestohlen hatten.

Stadelsdorf. Die Beteiligung an der Maifeier war hier besonders stark. Punkt 2 Uhr marschierten die Teilnehmer unter Borantritt einer Musikkapelle von Krüger-Fackenberg aus durch den Ort. Bis der Festzug beendet war, hielt Genosse Gauthier eine feierliche Ansprache. Mit einem Hoch auf die Internationalen schloß die Nachmittagsfeier ab. Abends fanden in der Fackel-Vergnügungsgarten.

Hamburg. Die Maifeier in Hamburg nahm einen imponanten Verlauf. Der Aufmarsch vollzog sich unter klingendem Spiel einer ganzen Anzahl von Musikkapellen in vorbildlicher Ruhe und Ordnung. Die Feiernden scharten sich um 15 festlich mit Fahnen und Bannern geschmückten Tribünen, von denen verschiedene Redner sprachen. Sie fanden begeisterte Zustimmung. Bei der Abstimmung reckte sich ein Meer von Händen empor, es war ein Schwall von unzähligen Tausenden, alles daran zu sehen, die Forderungen des Proletariats zu verwirklichen.

Hamburg. Eiferjuchsdrama. Ein früherer Schlachter Friedrich, der in der Sophienstr. 112 ein Gerwarengeschäft besitzt, und jetzt bei der Sicherheitsmannschaft eingestellt ist, hat in vergangener Nacht eine Schießerei in seiner Wohnung veranstaltet. Bei ihm wohnten als Einkäufer ein Bruder seiner Frau und ein Reisender Jensen aus Saderleben. Diesem hatte er stark im Verdacht, schon seit längerer Zeit ein sträfliches Verhältnis mit seiner Frau zu haben. Der Ehemann hatte den Reisenden schon mehrmals vor die Tür gesetzt und sogar einmal verprügelt. Trotzdem erschien der Reisende stets wieder in der Wohnung, wo er des Älteren bei dem Bruder der Ehefrau schlief. Als der Sicherheitsmann Sonntag nacht um 2 Uhr nach Hause kam, setzte er sich in die Küche, um die Zeitung zu lesen. Er wollte nicht einschlafen, da er nach einigen Stunden wieder frühwache hatte. Seine Frau schaltete jedoch die Lampe aus, um Petroleum zu sparen. Als gegen 7 Uhr die Frau in der Küche erschien, um Kaffee zu kochen, nahm der Mann seinen Karabiner und erklärte, nun wolle er eine kleine Schießerei veranstalten. Schon kratzte der erste Schuß, der der Frau den linken Arm glatt durchschlug. Die Wunde blutete durchs Fenster und wurde von Passanten zum nächsten Arzt gebracht. Der erregte Schütze begab sich in das gemeinsame Schlafzimmer seines Schwagers und des Reisenden. Der Schwager wollte durch das Fenster flüchten, erhielt aber einen Schuß durch den linken Oberarm, einen Streifschuß an der Brust und einen Schuß durch den rechten Oberarm. Er wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er bestimmungslos darnieder liegt. Der Nebenbuhler des Ehemannes wurde durch einen Brustschuß im Bett getötet. Der Schütze, der in seiner tapferen Eifersucht nicht wissen will, was er getan hat, wurde verhaftet.

Hamburg. Ein raffiniertes Raub ist zur Nachtzeit Ecke Eppendorferland- und Schubackstraße ausgeführt worden. Ein Kronamtinspektor-Stellvertreter war mit einem Auto von St. Georg nach dort gefahren. Als er seine Brieftasche zog und den Wagenführer beachten wollte, trat ein Mann in Gelbgrau an ihn heran, der während der Autofahrt als Besitzer neben dem Chauffeur geistes hatte. Der Unbekannte entriegelte dem auf der Straße stehenden Fahrer die Brieftasche, schlang sich wieder auf dem Führersitz und jagte mit dem Führer und dem Auto davon. Ohne daß es dem Bereubten möglich war, das Erkennungszeichen des Autos festzustellen, entkam die Autoranber.

Schwerin. Das Justiz-Ministerium zu Schwerin wendet sich in einer Eingabe an die Reichsregierung um Verschärfung der Strafbestimmungen gegen den Preiswucher. Es wird darauf hingewiesen, daß mit Geldstrafen gegen den Wucher bisher nichts ausgerichtet wurde. Die Eingabe verlangt, daß bei vorläufiger Vermögensprüfung nur auf Gefängnisstrafe nicht unter drei Monaten, bei Wiederholtheit auf Haftstrafe nicht unter einer Woche erkannt werden soll.

Baron. Nordverjuch und Selbstmord. In der Nacht zum 2. Mai begab sich der frühere Heizer, jetzige Bagnararbeiter Ernst Nojke, geb. 1877 in Weitemer in Hellstein, nach dem Haus Eichholz-Strasse Nr. 1. Er verhaftete sich durch Aufstellen einer Leiter Eingang durch das Küchenfenster in die Wohnung der Rademacherwitwe Emma Kempe, geb. Dammann, geb. 1890 in Schwimtdorf. Nojke begrab sich in die Schlafkammer der Kempe und gab 2 Revolverkugeln auf diese ab. Außerdem beachte er ihr 6 Messerstücke bei. Frau K. gelang es, sich von dem Mordbuben Loszureißen und entlich unter Hilferufen nach unten. Hierauf verübte D. Selbstmord, indem er sich mit einem Taschenmesser die Halskluftlager durchschnitt. Der Tod trat sofort ein. Frau K. wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht. Es ist jedoch Hoffnung vorhanden, daß sie am Leben erhalten bleibt. Ihre vierjährige Tochter blieb unverletzt. Als Ursache der Tat wird angegeben, daß D. mit seinen wiederholten Heiratsanträgen von der K., mit der er schon einige Jahre verheiratet haben soll, abgewiesen wurde, weil sie erfahren hatte, daß er noch einem anderen Mädchen, die Ehe versprochen habe.

Horlof. Einet, der noch nicht darth. Bei dem Fahrlehrer Michelsen im benachbarten Torwerk Schulp wurde vom Arbeiterrat eine Hausungsbearbeitung vorgenommen. Schulden wurden auf dem Balkon der Villa etwa 50 Pfund frisches Rind- und Kalbsfleisch, 42 Lonne Geflügelfleisch, 50 Pfund Rindspießfleisch; in der Räucherammer: drei Schinken, verschiedene Würste und Speck, acht Zentner Weizen, eine Rüte mit 30 Pfund Wurst, 150 Pfund Weizenmehl, 100 Pfund Roggenmehl, drei Sad Kaffeebohnen, 100 Pfund Karoffelzweig, 100 Pfund Gemüsemehl; ferner auf dem Boden: 100 Pfund Weizen, 10 Zentner Buchweizen, 200 Pfund Roggen, 200 Pfund Hühner (Erdhen). Im Keller fand man 250 Pfund Rindspießfleisch und 50 Pfund Schweinefleisch. Auch drei Mühlen mit Kraftbetrieb, mit denen das gehackte Getreide wahrscheinlich vermahlen werden sollte, wurden auf dem Boden in der Fabrik entdeckt.

Arbeiter-Bildungswesen.

Der Arbeiter-Bildungsverein, dessen Tätigkeit während der Kriegszeit nahezu völlig ruhte, hat sich nunmehr wieder konstituiert. In der Vorbesprechung am 30. April wurde beschloffen, die Bildungstätigkeit wieder aufzunehmen. Der Vorstand wurde wie folgt gebildet: Stellungsleiter, Vorsitzender, Scherer, 2. Vorsitz., W. W. W. Kaffier, G. O. R. S. Schriftführer, und W. L. A. H. A. F. B. Der Vorstand wird ergänzt durch je einen Vertreter der Partei und Gewerkschaften. Der Vortrag wurde auf 50 Pfg. monatlich festgelegt. Während der Commemorare wird mindestens monatlich einmal ein Vortrag stattfinden; außerdem sind eine Reihe Vorlesungen usw. geplant. So findet am Sonntag, dem 18. Mai, eine Vortragsveranstaltung, unter sachgemäßer Führung statt. Nebsther wird an dieser Stelle noch de

kanntgegeben. Wir bitten nun diejenigen früheren Mitglieder und alle Genoffinnen und Genoffen, die der Bildungssache ihre Kräfte leihen wollen, sich bei einem der Vorstandsmitglieder anzumelden. Die Adresse des Kassierers W. W. W. Kaffier ist Kottwitzstr. 8, III.

Einem Kongreßabend veranstaltet die bekannte Pianistin Frau Edith W. e. W. Mann aus Hamburg unter Mitwirkung von Frä. Grifa W. e. W. (Cecilia) am Dienstag, dem 6. Mai, abends 8 Uhr, im Locomotiv, St. Annenstraße 2. Dank des Entgegenkommens der Künstlerinnen ist der Arbeiter-Bildungsverein in der Lage, seinen Mitgliedern und Freunden Karten zu diesem genauen Abend zum ermäßigten Preise von 2.—, 1.— Mark und 75 Pfg. zu verabsorgen. Diese Karten sind ab Montag zu haben in der Buchhandlung des „Lübb. Volksboten“, Johannisstr. 48.

Soziales.

Ueber den Umfang der Erwerbslosigkeit liegen folgende Mitteilungen vor: Im April wurden nach den Meldungen der Vermittlungskommissionen in allen Provinzen und Bundesstaaten 947 211 erwerbslose Personen gezählt.

Aus Nah und Fern.

Schneefälle in Süddeutschland. In den letzten drei Tagen sind in ganz Süddeutschland, namentlich in den Gebirgsgegenden, für die Jahreszeit ungewöhnlich heftige Schneefälle niedergegangen. Im hohen Schwarzwald erreicht die Schneedecke 1 1/2 Meter Höhe, die größte Mächtigkeit des ganzen Winters. Auch in der Ebene und in den Tälern haben Schneefälle eingesezt.

Söldenmaschinen in Posengebunden. Von den Postbehörden in Washington wird bekanntgegeben, daß in Posengebunden 17 Söldenmaschinen entdeckt wurden, die an hochstehende Beamte, darunter Kabinetsmitglieder, adressiert waren.

Neueste Nachrichten.

Die Deutschen in Versailles.

Berlin, 3. Mai. Der „Vorwärts“ bringt folgende Meldung seines Versailler Korrespondenten: Wir sind von aller Welt abgegeschnitten, empfangen keinen Besuch und keine Nachricht, außer durch Zeitungen. Die Abperrungen am 1. Mai waren noch strenger. Die ganze Delegation muß von 2 bis 6 Uhr nachmittags im Hotel des Refektoriums bleiben, wo ihr der Park zur Verfügung steht.

Am Donnerstag versammelten sich die Premierminister und die Minister des Reichern der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Englands und Japans und prüften die lange noch nicht erledigten Fragen, besonders das Schicksal der deutschen Telegraphentafel. Darauf besprachen die drei Regierungschefs den Text der Note, Man hofft, sie den Deutschen Montag oder Dienstag überreichen zu können.

Verhandlungen mit den Polen.

Danzig, 3. Mai. Unter dem Vorjich der amerikanischen Mission in Danzig fanden hier Verhandlungen zwischen den Reichsbehörden und den Polen statt. Die Verhandlungen hatten folgendes Ergebnis: Die polnische Regierung hat sich verpflichtet, Deutschland zunächst etwa 90 000 Tonnen Speisekartoffeln zu liefern. Für die Beförderung der polnischen Kartoffel-Lieferungen nach Tschecho-Slowaken auf deutschen Strecken erhält Deutschland ferner als Frachterschädigung weitere 5000 Tonnen Kartoffeln. Die Lieferung polnischer Kartoffeln nach Tschecho-Slowaken erfolgt auf Verlangen der amerikanischen Lebensmittel-Mission in Warschau. Die polnische Regierung hat außerdem unter Garantie der amerikanischen Mission die Verpflichtung übernommen, künstliche Befestigungen und sonstige Befestigungen auf der Strecke Fromberg-Nalci-Schnidmühl-Kreuz zu verhindern. Ueber die gleichzeitig von Deutschland geforderte Preisgabe der Rege-Schiffahrt wird verhandelt.

Die unruhigen Polen.

Danzig, 3. Mai. An der ganzen polnischen Front hat der Aufmarsch der Polen begonnen. Die Bahn Schneidmühl-Thorn ist von den Polen besetzt.

Forderungen der weiblichen Studierenden.

Leipzig, 3. Mai. Die weiblichen Studierenden der juristischen Fakultät fordern Zulassung der Frauen zum juristischen Examen, Zuziehung der Frauen hauptsächlich auch bei Geschlechtsdelikten, in Jugendjahren usw.

Zur Lage in München.

Samberg, 3. Mai. In München wurden mehr als 100 Sozialistenführer verhaftet. Unter ihnen sind 52 Klassen. Ein Teil der Gewaltmenschen ist verurteilt. Viele Geschäfte und Maschinengewehre haben die Roten Gardeisten stehen lassen. Der Eisenbahnbetrieb nach Südbayern wird Sonntag wieder aufgenommen.

Neue Handelsverbindungen.

Wien, 3. Mai. Gestern trafen eine Abordnung Kaufleute aus Paris ein, um die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Oestreich vorzubereiten.

Wilson und das Arbeiterrecht.

Washington, 3. Mai. Wilson telegraphierte seinem Sekretär, das Heberentkommen über das Arbeiterrecht sei eines der wichtigsten Werte der Friedenskonferenz. Es werde mehr als alles andere dazu beitragen, die unglückliche Lage zu bessern, in der sich die Arbeiterklasse in vielen Gegenden befindet.

Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion das Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

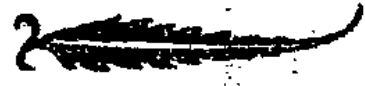
Mehr Schutz für die häßlichen Anlagen.

Es ist höchste Pflicht der Eltern, die Kinder darauf hinzuweisen, daß die häßlichen Anlagen zur Freude aller Menschen sind. Untätiges Betreten der Rasenflächen, Abbrechen von Zweigen usw. müssen verhindert werden. Statt dessen sieht man, daß die Eltern lächelnd das Treiben der Kinder ansehen. Oft ist es das bessere Publikum, das auf die Anordnungen der Parkwächter mit persönlichen Beleidigungen reagiert. Haben die Erwachsenen so wenig Vernunft, kann man den Kindern keinen Vorwurf machen. Es ist höchste Zeit, daß die erwachsene Bevölkerung sich selbst erst mal Zügel anlegt und die Parkwächter unterstützt. Licht Selbstsucht und sorgt durch Unterstützung der mit der Aufsicht beauftragten Parkwächter für Erhaltung der schönen Lübecker Anlagen.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co.
Sämtlich in Lübeck.

Nach 5 Jahren die ersten Hemdentuche

zum Preise von **10⁹⁰** pro Meter



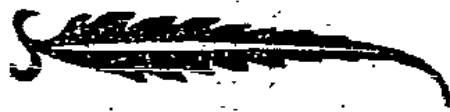
Dank unserer großen Geschäftsverbindungen ist es uns möglich schon vor Aufhebung der Blockade unsere Kundschaft mit Hemdentuchen zu versorgen. In etwa

8 Tagen

trifft die erste Sendung elsässischer Fabrikate ein. Um einen zu großen Andrang, wie dies bei einigen früheren Verkäufen der Fall war, zu vermeiden, legen wir vom Montag, den

5. Mai

ab eine Liste in unserer Baumwollwaren-Abteilung (Partette) auf, in die sich unsere werthe Kundschaft einschreiben lassen kann. Der Bezugsschein ist mitzubringen. Eine Qualitätsprobe wird vorgelegt.



Kudolph Karstadt.

Komm.-Ges. — Lübeck.

Wir empfangen soeben einen Doppelwagen

la. Messina-Zitronen

und empfehlen dieselben per Stück je nach Größe, von 55 Pf. an. Der Verkauf erfolgt in den nachstehenden Geschäften unserer Geschäftsstelle.

Einlaufs-Gesellschaft für Obst und Gemüse G. m. b. H.

Geschäftsstelle Heidergrube 59. Telephon 102.

Verkaufsstellen: Spathmann & Fischer, Heidergrube 59, G. Hesse, Meyerstr. 26, Kömplitz 48 und Holtenauerstr. 19, H. Gehrken, Gürtelstr. 118 und Schinmackerstr. 8, W. Kerf, Große Burgstr. 18, U. Veb, Vanger Vohberg 50, H. Kolbach, Radenburger Allee 19b, H. Storm, Bäckerstraße 11. (1884)

Deutscher Eisenbahner-Verband.

Ortsgruppe Lübeck.

Am Sonntag, dem 4. Mai, findet die Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung in Jena statt. Wahlgang von 9.00 morgens bis 6.00 abends. Wahllokal Gewerkschaftshaus, Zimmer 3. Stimmzettel dort. Mitgliedsblätter legitimieren. Rege Wahlbeteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Der Steuerkurszettel

kann an unserer Kasse entnommen werden. Wir sind gerne bereit, die für die Besteuerer in Betracht kommenden Fragen und Auslegungen kostenlos zu beantworten.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Sonderabteilung für bankrotte Werte. Einlösung von Coupons; ausländische Coupons zahlen wir mit hohem Aufgeld. Errichtung von Scheck- und Girokonten. Vermietung von Stahlkammerluchern. (1709)

Logis Wolff Commandit-Gesellschaft.

Fleisch-Extrakte



ersetzt vollständig das neue
Suppenwürz-Pulver
Anhydor!

Anhydor-Werke Lübeck-Buntekuh

Platzvertreter für Lübeck: **Otto Thomae,**
Fleischhauerstraße 53.

(1708)

Vermietungen

von Luxusfuhrwerk
u. Hochzeitswagen,

auch für ganze Tagestouren.

Adolf Leonhardt,
1701 Fleischhauerstr. 74.

Zahn-Praxis (1687)

WILLY KOCH

Lübeck, Holtenauerstr. 21, I.

Prima Bohnermasse

in Dosen und lose ausgepackt,
empfiehlt billigt
St. Lorenz-Brogerie (1731)

Carl Schmitt Lindenstr. 37a.

Nebenverdienst!

Gott. Hilfe beim Aufbau der Egnitz und darüber
hohes Einkommen! Keine Versicherung! Kein Ver-
lauf an Bekannte! Keine Schreibarbeiten! Bequem im
Haus! Ausrichtreiche Wege! Viele Anerkennungen.
Verlangen Sie Prospekt Nr. 93 von Adresse:
Schlichtsch 124, Dresden-N. I. (1690)

Sie sind von der Steuerbehörde Lübeck zur Entgegennahme der
fälligen Steuerbeträge

beauftragt.

Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Bank für Handel und Gewerbe

e. G. m. b. H.

Breite Straße 40.

(1681) Nebenstelle Schlachthof, Schwantauer Allee 71a.

Carl Folkers Möbelmagazin

25 Mariesgrube 25.

Vollst. Wohnungseinrichtung

Selbstgefertigte Arbeiten.

Größte Auswahl.

(1693) Billigste Preise.

Weitgehendste Garantie.

Zimmereinrichtg. stets

vorrätig.

Fernsprecher 2734.

Meinold & Herold
Harmonika-Fabrik
Killingenthal (Sa.) No. 107
Beste und billigste Waaren-
quelle f. Bugharmonik-
tag, Spejz-Bliener Mel-
Sandorions, Flöten, Gitarren,
Gitarrenzithern, Violinen, Mund-
harmonika, Mandolinen, etc.
Aufträge v. M. 10.— portofrei
• 14000 Dankschreiben •
• Neueste Preisliste umsonst. •
(170)

Jedes Ungeziefer vertilgt und
Garantie
der beidseitige Kammerjäger und
öffentl. Sachverständige (1692)
Wilh. Klüssendorf,
Al. Burgstr. 18a. Fernruf 1509.

Patent-Matrasen,
Kissen-Matrasen,
jedes Maß in kürzester Zeit.
Gebrüder Heftl. Lübeck
Lureitrag 111/112. (1698)

Aufruf zur Unterstützung der heimkehrenden Kriegs- und Zivilgefangenen.

Ein bitteres Unrecht erleiden die im Auslande befindlichen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen. Während Deutschland sofort nach Abschluß des Waffenstillstandes die Gefangenen reiflos in kürzester Frist ausliefern mußte, werden die deutschen Gefangenen zurückgehalten und zum Teil in völlerrechtswidriger Art zu Arbeiten verwendet.

Es ist zu erwarten, daß mit Abschluß des Vorstreckens auch diese unsere Brüder der Heimat wiederzugeben werden. Vom Kriegsministerium sind deshalb Vorbereitungen für den Empfang und die Unterbringung der Rückkehrer getroffen. Grenzstationen und Sammellager sind eingerichtet. Es ist Vorsorge getroffen, daß an dem Komitee, denen Empfang und Fürsorge für die Gefangenen obliegt, auch Vertreter der Gewerkschaften beteiligt sind.

Mit dem Empfang und einigen freundlichen Worten darf es aber nicht abgetan sein. Die Heimkehrenden, aller Mittel entbehrend, werden nur zu oft keine Stütze finden, die ihnen Heim sein läßt. Für das Notwendigste wird und muß das Reich mit seinen Mitteln sorgen. Überdies hinaus wird vieles zu tun sein, zum Teil den Gefangenen, die Jahre der Trübsal und Freudlosigkeit hinter sich haben, eine kleine Freude zu bereiten, ihnen zu zeigen, daß vermehrte Fürsorge wirkt, um sie ihre Leiden vergessen zu lassen. Bei 800 000 Gefangenen, die zurückkehren, sind große Mittel erforderlich, um nur geringes durch diese Liebeshandlung leisten zu können.

Ein Ausschuß, dem außer Regierungsvertretern, Mitglieder aller Parteien der deutschen Nationalversammlung angehören, erläßt einen Aufruf zu Sammlungen, deren Erträgnis es ermöglichen soll, den Heimkehrenden zu beweisen, daß sie wieder eine Heimat gefunden haben.

Die Mitglieder der Arbeitnehmerorganisationen bitten wir dringend, sich an diesen Sammlungen zu beteiligen. Wer wollte leugnen, daß es dem einzelnen in der Not der Zeit schwer fällt, etwas von seinem Einkommen beizugeben, um die Not anderer zu lindern. Und doch wird es gelingen. Die Volksgenossen, deren Heimkehr wir erwarten, sind nicht nur zum größten Teil Arbeiter, sondern eine große Zahl von ihnen sind Mitglieder unserer Organisationen. Sie haben in den schweren Zeiten der Kämpfe um eine höhere Lebenshaltung Opfer gebracht. Jetzt wollen auch wir ihnen ein Opfer bringen, damit sie freudig und verpflichtet als Kämpfer wieder in unsere Reihen treten.

- Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, C. Legion.**
- Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands, F. Balluwig.**
- Verband der Deutschen Gewerksvereine (H.-D.), G. Hartmann.**
- Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestellten-Verbände, K. Sostowski.**
- Arbeitsgemeinschaft der technischen Verbände, Dr. Höfle.**

Verjaillies.

Eine Maifest der Friedensdelegation.

Am 1. Mai fand eine Zusammenkunft im Hotel des Reservoirs statt, zu der Graf Brodowski-Rankau die gesamte Delegation sowie das Gefolge geladen hatte. Hierbei hielt der Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Karl Legion, folgende Ansprache:

Gehrte Anwesende! Seit dem Jahre 1890 demonstriert die Arbeiterklasse regelmäßig am 1. Mai für Arbeiterschutz, praktischen Sozialismus, Weltfrieden und Völkerverständnis. Die Anregung zu dieser Kundgebung wurde durch den internationalen Arbeiter- und Sozialistenkongress gegeben, der 1889 in Paris stattfand. Langsam hat die Arbeiterklasse einen Teil ihrer Forderungen durchgesetzt, ihre endgültige Anerkennung steht unmittelbar bevor. Die deutsche Regierung hat das Arbeiterbeschützungsprogramm des internationalen Arbeiter- und Sozialistenkongresses nach der Revolution im eigenen Lande zur Durchführung gebracht und es als einen

besonders wichtigen Teil in ihre eigene Vorlage für den Friedens- und Völkerverständnisvertrag aufgenommen. Sie war auch die erste unter allen Regierungen, welche der gefestigten Körperkraft des Landes einen Gesandten entsandte, nach dem in diesem Jahre der 1. Mai zum Nationalfeiertag erhoben wird. Die deutsche Nationalversammlung stimmte dieser Vorlage zu, so daß aus dem viel umstrittenen Demonstrationstage der Arbeiterschaft in diesem Jahre, von dem wir den Frieden erwarten, das Fest der Arbeit, das nationale Fest des deutschen Volkes, das Fest der Arbeiter entsteht. Es soll zum Ausdruck bringen, daß nach ungeheuren Verwüstungen an Menschenleben und Kulturgütern, die der Weltkrieg der Menschheit gebracht hat, angestrengte Arbeit erforderlich ist, um die Welt der Kultur wieder zuzuführen. Die Sicherung dieser Arbeitsleistung muß durch Schonung der Arbeitskraft, durch Arbeiterschutz erfolgen. Die Erzeugnisse der auf diesem Gebiet fortgeschrittenen Länder müssen international und Allgemeingut werden. Es steht zu erwarten, daß der Friedensvertrag diese Anerkennung unter Zustimmung der Regierungen aller beteiligten Länder bringen wird. Ein erheblicher Gedanke liegt in dieser Maidemonstration, in dem Nationalfest der Arbeit. Möge dieser Gedanke bei den kommenden Friedensverhandlungen noch zur Geltung gelangen und das zur Wahrheit werden, wofür die Arbeiterklasse aller zivilisierten Länder seit Jahrzehnten kämpft und die größten Opfer gebracht hat, dann haben wir den Frieden der Gerechtigkeit und der Völkerverständnis, den dauernden Frieden. Hoffen wir, daß bald die Arbeiterschaft auch aller anderen Länder ihren Maidag gleichfalls als Siegestag der Arbeit begehen kann, dann erst wird das schöne Wort gelten: Freiheit und Gleichberechtigung allen denen, die Menschenanliege tragen.

Die Friedensunterhändler.

- Am Donnerstag fand die Vorstellung der deutschen Delegation in ausgeglichener Form statt. Die Delegierten der alliierten und assoziierten Großmächte sind folgende:
- Verainigte Staaten:** Präsident Wilson, Lansing, Henry White, Oberst House, General Bilt.
- England:** Lord George, Balfour, Bonar Law, Barnes, Milner.
- Dominationen:** Canada: Borden, Foster, Doherty, Sifton; Australien: Hughes, Cook; Sibirikien: Tolstoj, Smuts; Neuseeland: Massey, Ward; Indien: Montagu, Maharadscha von Bikanir, Lord Sinha.
- Frankreich:** Clemenceau, Pichon, Kloß, Tardieu, Jules Cambon.
- Japan:** Satonji Matina, Chinda, Matsui, Jinin.
- Belgien:** Hymans, van den Heuwel, Vanderoelbe.
- Griechenland:** Benizelos, Politis, Romanus.
- Portugal:** Costa, Soares, Nerton de Mattes, Freire d'Andrade, Batalha, Reis.
- Rumänien:** Bratianu, General Goarda, Vaidea, Boenob, Misa Antonescu, Dinandji, Danilescuol.
- Serbien, Kroatien und Slavonien:** Vaskitsch, Drumbitsch, Besnitsch, Folger.
- Fürner sind durch Delegierte vertreten:** Brasilien, China, Kuba, Guatemala, Haiti, Hedschas, Liberia, Nicaragua, Panama und Stam.

Der Oberste Rat der alliierten und assoziierten Mächte beschloß, die österreichischen Delegierten einzuladen, sich mit Vollmacht versehen am Montag, dem 12. Mai, abends in St. Germain-en-Lays einzufinden, um die Friedensbedingungen mit den Alliierten zu prüfen.

Die Uebergabe des Friedensvertrages an die deutsche Delegation ist wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, nicht vor dem kommenden Montag zu erwarten.

Die Reichseisenbahn.

Der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung nahm Artikel 89 in der Fassung der Vorlage an, wonach das Reich die Gesetzgebung über die Eisenbahnen hat und die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichstags die Verkehrsordnung erläßt. Artikel 90 wurde in der Fassung eines Antrages Haubmann wie folgt angenommen: "Aufgabe des Reiches ist es, die dem allgemeinen Verkehr dienenden Eisenbahnen in sein Eigentum zu übernehmen und als einheitliche Verkehrsanstalt zu verwalten. Die Uebernahme der gesamten Staatsbahnen bis zum 1. April 1920 erfolgt im Wege der Verkündigung. Soweit bis zum 1. Oktober 1920 eine Verständigung noch nicht herbeigeführt ist, wird die Entscheidung über die Bedingungen der Ueber-

nahme durch Reichsgesetz vorhergesehen und getroffen. Das Gesetz überträgt die Festsetzung der Höhe der Entschädigung einem Schiedsgericht." Der Schlußsatz des Artikels wurde wie folgt gefaßt: "Die den Ländern zugebenden Rechte zum Erwerb von Privatbahnen werden auf Verlangen auf das Reich übertragen. Artikel 91 erhielt auf Antrag Zöphel (Dem.) folgende Fassung: "Mit dem Uebertrag der Eisenbahnen übernimmt das Reich die Entgeltungsbefugnis und die staatlichen Sonderrechte, die sich auf das Eisenbahnwesen beziehen. Ueber den Umfang dieser Rechte entscheidet der Staatsgerichtshof." Artikel 92 erhielt auf Antrag Haubmann (Dem.) folgende Fassung: "Die Reichseisenbahnen sind — ungeachtet der Eingliederung ihres Haushalts und ihrer Rechnung in den allgemeinen Haushalt und die allgemeine Rechnung des Reiches — als ein selbständiges wirtschaftliches Unternehmen zu verwalten, das keine Ausgaben einschließlich Verzinsung und Tilgung der Eisenbahnschuld selbst zu bestreiten und eine Rücklage anzusammeln hat. Die Höhe der Tilgung und der Rücklage sowie die Verwendungszwecke der Rücklage sind durch besonderes Gesetz zu regeln. Anträge des Sozialdemokraten Seinkopf und des Demokraten Zöphel, wonach die Reichseisenbahnen als selbständiges wirtschaftliches Unternehmen möglichst unabhängig gemacht werden sollten von Eingriffen des Finanzministers, wurden abgelehnt, nachdem u. a. Finanzminister Dr. Dehnbach mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches diese Anträge bekämpft hatte. Artikel 93 wurde in der Fassung angenommen, daß zur beratenden Mitwirkung in Einnahme-Verkehrs- und Tariffragen für die Reichseisenbahnen nach Bestimmung der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichstags Eisenbahnräte errichtet werden. Gegenüber der Regierungsvorlage sind hier die Tariffragen neu aufgenommen. Artikel 94 (Beschäftigung der Beamten und Arbeiter der Reichseisenbahnverwaltung auf ihren Wunsch in ihrem Heimatsstaat) wurde mit dem Zusatz versehen, "Soweit Rücksichten auf ihre Ausbildung oder Erwerbverhältnisse des Betriebes nicht entgegenstehen". In Artikel 95 (Aufsicht des Reiches über die nicht vom Reich verwalteten Eisenbahnen) wurde die Bestimmung getroffen, daß die Aufsicht durch einen Ausschuß des Reichstages erfolgen solle. Gesetze wurden ferner die in den Artikeln 97-106 enthaltenen Einzelbestimmungen über die einheitliche Ausstattung und Gestaltung der Eisenbahnen, sowie über das Tarifwesen. Die Regelung dieser Dinge soll einem besonderen Eisenbahngesetz vorbehalten bleiben. Hiermit waren die Bestimmungen über die Eisenbahnen erledigt.

Noch wir können nicht!

Die gesamte ungarische Presse ist seit Errichtung der Räterepublik im ausschließlichen Besitz der Sowjetgewalt; die Freiheit der Presse ist vollkommen beseitigt; die früheren großen hiesigen Zeitungen, wie „Pester Lloyd“ u. a. sind mit Sowjet-Reaktionen besetzt und dienen als Publikations- und Propagandazentrale der kommunistischen Gewaltpolitiker.

Ein Blick in die Spalten jener ungarischen, von den Räteregierungen geleiteten Presseorgane gibt nun interessante Aufschlüsse über die Regierungsmassnahmen und ihre Erfolge. In fast jeder Nummer des „Pester Lloyd“ erscheint an erster Stelle folgender „Befehl“:

„Im Sinne der Verordnung des Volkskommissars für Heereswesen sind die gegenwärtig aktiven Dienst leistenden Soldaten verpflichtet, in die Rote Armee einzutreten und den Revers der Roten Armee zu unterschreiben. Die dem nicht nachkommen wollen, sind vor den revolutionären Gerichtshof zu stellen.“

Budapest, den 11. April 1919.

Die Volksbeauftragten für Heereswesen.

Diese „Werbe“ Tätigkeit für die Rote Armee steht übrigens in eigenartiger Kontrast zu den an anderer Stelle des Blattes zu findenden Mitteilungen, wonach die Profetariatsmassen der Roten Armee freiwillig zuflößen!

Mit Eifer sind die zahllosen Sowjetbehörden bemüht, durch Verfügungen willkürlicher Art sich die Gunst der breiten Bevölkerung zu erringen. „Beschlagnahme der Vorräte in den Kleider- und Möbelgeschäften werden durchgeführt und die so erworbenen“ Vorräte an die bedürftigen Arbeiter zu niedrigen Preisen ohne Rücksicht auf den Gekaufswert der Waren abgegeben. Um der in Budapest herrschenden Wohnungsnot abzuhelfen, sind besondere Kommissionen (Kamra) eingesetzt zu machen, die der unter der Wohnungsnot leidenden Arbeiterklasse zur Verfügung gestellt werden. Zwangsquartierungen erfolgen in größerem Umfang in den Behausungen derjenigen Bürger, die über eine reichliche Zimmerzahl verfügen. Dies an sich wohl verständliche Bestrebungen scheitern aber erhebliche Schwierigkeiten bringen, dann dachte er nicht lange nach und sagte einfach: „Seh in den Kaufajus, lebe dort; du wirst sehen, daß ich die Wahrheit spreche. Alle machen es so, also — muß es so sein. Wie soll ich dir glauben, wo du allein behauptest: es ist nicht so, tausend andere aber lagern: es ist so!“

„Ich schwieg; denn ich sah ein, daß man ihn nicht mit Worten, sondern mit Taten widerlegen mußte. Er war eben ein Mensch, der sich einbildete, daß das Leben, so wie es uns umgibt, durchaus psychologisch und gerecht sei. Ich schwieg und er triumpierte. Ich überzeugt von der Nichtigkeit seiner Kenntnis der Welt, in der seiner Ansicht nach alles vollkommen nach Wahrheit, Recht und Gesetz zuzugehen.“

Und mein Schweigen gab ihm Veranlassung, die Saiten immer höher zu spannen, wenn er vom Kaufajus erzählte, von dem dortigen Leben voll wilder Schönheit, voll Feuer und Eigenart. Seine Erzählungen festelten mich in hohem Grade, empörten mich aber auch zu gleicher Zeit durch die Rohheit, durch den tiefen Respekt vor Macht und Reichtum, sowie den völligen Mangel aller für uns Menschen unentbehrlichen moralischen Begriffe, die der Erzähler dabei verriet. Zufällig fragte ich ihn eines Tages: ob er die Lehre Christi kenne.

„Natürlich!“ antwortete er chaiselnd.

Aber als ich eingehender fragte, da stellte sich heraus, daß er so viel wußte: Es war einmal ein Christus, der lehnte sich gegen die jüdischen Gesetze auf und dafür haben ihn die Juden ans Kreuz geschlagen. Aber er war Gott! und darum ist er nicht gestorben, sondern in den Himmel aufgefahren und hat dann den Menschen ein neues Lebensgesetz gegeben.

„Was für eines?“ fragte ich.

„Er sah mich mit höflicher Bewunderung an und fragte: „Bist du ein Christ? Nun! Ich bin ebenfalls ein Christ. Auf der Erde beinahe alle sind Christen. Na was fragst du dann? Du siehst, wie alle leben. . . . Das ist also das Gesetz des Christus.“

Ich wurde aufgeregt und begann ihm von Leben Christi zu erzählen. Er hörte erst aufmerksam zu, dann wurde sein Interesse geringer und schließlich fing er an zu gähnen.

Als ich sah, daß sein Herz mir nicht zuhörte, wandte ich mich an seinen Verstand und sprach zu ihm von den Vorteilen der gegenfeitigen Hilfe, von den Vorteilen des Wissens, von Vorteilen der Gekemäßigkeit, von Vorteilen, nur von Vorteilen.

„Wer stark ist, der ist sich selbst Gesegnet! Er braucht nicht zu lernen, wird doch selbst blind den Weg finden.“ — verkehrte Füßchen phlegmatisch.

„Er neckte es, sich selbst frei zu bleiben! Das erweckte in mir Ärger vor ihm; aber er war mild, grausam, und ich fühlte, wie zweiellen ein Funken von Haß gegen den Fürsten Schastro in mir zumbrannte.“

Mein Reisegefährte.

Erzählung von Maxim Gorstki.

1. Fortsetzung.

Wiederholt äußerte er seine tiefe Enttäuschung über den Epigubien, mit dem er vorher so viele Freundschaften geschlossen, und der ihm nun seine Sachen gestohlen habe. Sein strenger Vater, der alte Fürst, werde ihn gewiss „mit Ochsen tormachen“, wenn er das Gestohlene nicht wieder bekomme.

Ich dachte bei mir: wenn man diesen Burschen nicht hilft, dann wird ihn gewiß die gierige Stadt verschlingen. Ich wußte ja, wie oft durch ganz unbedeutende Zufälle die Klasse der Bostanen vermehrt wird, und für den Fürsten Schastro waren alle Ausfahrten vorhanden, ein Glied dieser Ehrenwerten, aber wenig geachteten Gilde zu werden. Darum hätte ich ihn gerne geholfen.

Mein bisheriges Verdienst konnte aber für ein Billett nach Batum nicht ausreichen. Deshalb ging ich in die Kontore, um mir ein Freibillet für Schastro zu erbetteln. Mit gewichtigen Gründen wies ich nach, wie notwendig hier Hilfe sei, mit ebenso gewichtigen Gründen wies man mich ab. Nun machte ich Schastro den Vorschlag, er solle sich an den Polizeibehörden wenden und ihn um ein solches Billett bitten. Er wurde zerlegen und erklärte, daß er nicht hin.

Und warum nicht?

Da stellte sich heraus, daß er seine Wirtskente nicht bezahlt und als man Geld von ihm forderte, jemand geschlagen hatte. Dann hatte er sich aus dem Staube gemacht und dachte jetzt ganz richtig, daß die Polizei ihm wenig Dank für sein Schuldenmachen und den Schlag mitbringen würde. Uebrigens konnte er sich auch nicht genau darauf besinnen, ob er einen, zwei, drei oder vier Schläge ausgeht.

Die Lage wurde verwickelter. Ich entschloß mich, so lange zu arbeiten, bis ich genug Geld für ein Billett bis Batum verdient habe, aber, o weh! es zeigte sich, daß das so sehr bald nicht möglich sein würde, denn der ausgehungerte Schastro aß für drei und noch mehr.

Zu jener Zeit stand infolge der Versetzung durch die „Hungernenden“ (die aus den südrussischen Völkergesellschaften kommenden Flüchtlinge) der Lohnpreis im Hafen recht niedrig, und von den tüchtig verdienten achtzig Kopeken verbrauchten wir beide sechzig. Ueberdies hatte ich schon vor meinem Zusammentreffen mit dem Fürsten beschossen, in die Krin zu gehen und hatte deshalb keine Lust lange in Odessa zu bleiben. Da machte ich nun dem Fürsten Schastro den Vorschlag, mit mir zu Fuß zu gehen, und zwar nach folgendem Vorschlag: wenn ich für ihn keinen Reisegefährten nach Tiflis fände, so wolle ich ihn selbst dorthin bringen, fände ich dagegen einen, so wollten wir uns dann trennen.

Der Fürst bläute auf seine eleganten Stiefel, auf seinen Hut, fröhlich über sein Jackett, dachte nach, seufzte einigemal und widmete schließlich ein. Und so brachen wir beide denn zu Fuß von Odessa nach Tiflis auf.

2. Kapitel.

Als wir nach Cherson kamen, da kannte ich meinen Reisegefährten schon als einen naiven, wilden Würden, äußerst ungebildet, lustig — wenn er satt war, traurig — wenn er Hunger hatte, gerade wie ein starkes und gutmütiges Tier. Unterwegs erzählte er mir vom Kaufajus, von dem Leben der grusinischen Gaisbesitzer, von ihren Aufstufungen und ihrem Verhältnis zu den Bauern. Seine Erzählungen waren interessant, eigenartig schön, zeigten mir aber den Erzähler selber in einem für ihn sehr ungünstigen Lichte. So erzählte er z. B. folgende Geschichte: In einem reichen Fürsten kamen die Nachbarn zum Sammause anzufragen; man trank Wein, man aß Tschurek und Schafskopf, aß Avakah und Bilaw (grusinische Lederbissen) und dann führte der Fürst seine Gäste in den Pferdebestall.

Die Pferde wurden gefaltet. Der Fürst nahm sich das beste und ritt damit hinaus ins Feld. Ein feuriges Pferd war das! Die Gäste lobten seinen Bau und seine Schnelligkeit. Da, als der Fürst zum zweitenmal hinausprengte, erlitten plötzlich ein Bauer auf einem Schimmel im Felde, überholte das Pferd des Fürsten und lachte stolz. Der Fürst schämte sich vor seinen Gästen!

Zornig runzelte er die Brauen und rief den Bauern mit Gehörden zu sich heran. Als der Amerikaner kam, da schlug ihm der Fürst mit einem einzigen Hieb seiner Schakscha (kurzes breites Schwert der Guseiter) den Kopf ab und tötete den Schimmel durch einen Revolvererschuß ins Ohr. Dann setzte er die Polizei von dem Vorfall in Kenntnis. Er wurde zu Zwangsarbeit verurteilt.

Das erzählte mir Schastro im Tone des Mitleids für den Fürsten.

Ich suchte ihm zu beweisen, daß da nichts zu bemitleiden sei, er aber antwortete mich belächelnd: „Fürsten gibts wenige, Bauern viel! Um eines Bauern willen darf man keinen Fürsten verurteilen. Was ist so ein Bauer, da!“ — er zeigte auf einen Klumpen Erde. — „Aber ein Fürst — wie ein Stern!“

Wirritten und er ärgerte sich. Wenn er sich ärgerte, dann fletzte er die Zähne, wie ein Wolf, und sein Gesicht nahm einen blassen Ausdruck an.

„Schweig, Maxim! Du kennst das Leben im Kaufajus nicht!“ schrie er mich an.

Meine Beweise waren machtlos bei seiner Hartnäckigkeit, und was für mich sonnenklar war, das erschien ihm lächerlich. Meine Logik beruhigte ihn Sten gar nicht, und wenn ich mir die größte Mühe gegeben hatte, ihm die Nichtigkeit und Wortfalschheit meiner Ansichten zu beweisen und ihn dadurch in Verlegenheit zu

gestalten, denn der dies Gebiet bearbeitenden Volkswirtschaftler ist bekannt, daß bei näherer Prüfung festgestellt werden mußte, daß 75 Proz. der Gesuche um Zulassung zu größeren Wohnräumen als unbegründet zurückgewiesen waren.

Das größte Interesse verdienen die Bekanntmachungen auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung. Hier zeigt sich eine gewisse Enttäuschung insofern, als die Verwaltungsbehörden zugeben, daß die wirtschaftlichen Folgen der Lebensmittelknappheit durch einzelne Dekrete nicht meistern lassen. Bellagi wird vom Volk beauftragt, daß eine Reihe von Komitaten ihren Vorkostenpflichten nicht nachkommen. Ueber die Preisbildung der Lebensmittel spricht er sich aber sehr im Gegensatz zu früher gemachten Versprechungen wie folgt aus:

„Die industrielle Arbeiterschaft hat erwartet, daß die Schaffung der Preisregulierung die Preise der Lebensmittel wesentlich herabsetzen werde. So wünschenswert dies auch wäre, kann es leider doch nicht von heute auf morgen verwirklicht werden. Auf die Preisbildung üben nämlich zahlreiche wirtschaftliche Faktoren einen richtunggebenden Einfluss aus, besonders die Menge der produzierten Warenartikel und die Bildung der Kosten der Produktion. . . Die wesentliche Herabminderung der Preise jedoch kann nur durch die groß angelegte Steigerung der Produktion hervorgerufen werden.“

Möchten diese Auslassungen des ungarischen Ernährungskommissars auch bei der deutschen Arbeiterenschaft Beachtung finden. Nicht die Form einer sozialistischen Regierung vermag einen Einfluß auf die Menge und die Preise der Lebensmittel auszuüben, sondern einzig und allein eine Steigerung der Produktion vermag Abhilfe zu schaffen. Das ist die Lehre, die uns Ungarn und vorher schon Rußland gibt.

Die „Fabrik der Zukunft“.

Zusammenfassung im Betrieb. Sechstundentag in England.

Während sich das deutsche Unternehmertum hartnäckig gegen jede, selbst die geringfügigste Anteilnahme der Arbeiter an der Betriebsführung wendet und von einer Schmälerung des ach so hoch gepriesenen Standpunktes des Herrn im Grunde das höchste Wohl prophezeit, heften sich in Amerika, wie in England weitläufige — oder schlauere, wenn man will — Fabrikanten, das kommende sozialistisch voraussehend, die Arbeiter einzuladen, an den Freuden und Leiden der Geschäftsführung teilzunehmen. Daß dies nicht aus reiner Profitgier, sondern nur um des eigenen

Vorteils willen geschieht, braucht man in Betracht der geschäftlichen AUGHÖRIGKEIT des anglo-amerikanischen Unternehmertums nicht noch zu sagen. Immerhin ist es nicht ohne Belang, zu erlangen, wie weit ihr Entgegenkommen gediehen ist, als auch, wie sich die Gewerkschaften dazu stellen. Doch betrachten wir das neue Verhältnis zwischen Arbeitern und Unternehmern.

In tausenden von amerikanischen Fabriken wählt schon die Besetzung ihrer Vertreter, die alle vierzehn Tage mit der Direktion die laufenden Geschäfte regeln. Die allgemeinen Fragen, wie Löhne, Arbeitsstunden und dergleichen werden von einem Beraterrat oder Nationalrat entschieden, die von den Vertretern der Gewerkschaften und der Unternehmerorganisation gebildet werden. Damit ist nun allerdings noch wenig über den Zustand gesagt, der sich dank der neuen Ordnung in kurzer Zeit herangebildet hat. Hören wir, was Rene Sand aus persönlichen Anschauungen darüber zu berichten hat, wie es in einer „Fabrik der Zukunft“ ausgeht. Bei seinem jüngsten Aufenthalt in Amerika besuchte er in Boston die größte Zigarrenfabrik des Landes. Der sechsstöckige Betonbau, dem Personenaufzüge, vorzüglichste Beleuchtung, Zentralheizung, mechanische Ventilation, Eiswasser zum Trinken, wohl ausgestattete Ankleideräume und Unfallstation nicht fehlen, liegt in einer lachenden Landschaft. Nicht nur die Männer, auch die Frauen haben einen Vergnügensaal. Der letztere erfreut sich ständiger Benutzung. Das weibliche Personal benutzt allmorgens seinen Kessel. Es tanzt während der halben Stunde, die dem Essen folgt. Montags gibt es auf Kosten der Direktion ein Konzert, an dem Berufskünstler wirken. Alle Angehörigen erfreuen sich des Achttundentages und hoher Löhne. Aber nicht auf die Reichlichkeit, die gesundheitliche Vorzüge oder menschlichen Arbeitsbedingungen will ich hinweisen, sondern auf eine andere Überraschung, die ich in dieser Fabrik hatte.

Auf meine Bitte, fährt Rene fort, die Fabrik besichtigen zu dürfen, läßt mir die Direktion ein Auto und ich finde darin den Sekretär der Zigarrenarbeiterorganisation. Er stellt mich den Direktoren vor. Wir gingen gemeinsam durch die Werkstätten. Der Sekretär schien bei sich dabei zu sein. Er machte mir die Honneurs an Stelle der Direktoren. Ich beschloß, zu dem schönen Verhältnis, worauf wir geantwortet wurde: Die Vertreter der Arbeitergewerkschaft haben zu jederzeit freien Zutritt zu dem Direktorenzimmer wie zu allen Werkstätten. Es werden nur Draufgänger eingeklinkt. Jede Werkstatt wählt ihren Präsidenten. Und diese Präsidenten bilden einen — Arbeiterrat. Der sich regelmäßig mit der Direktion in Gegenwart des Gewerkschaftssekretärs zusammensetzt. Die vollständige Ver-

handlung hat seit Bestehen dieser Ordnung immer bestanden. Die Arbeiter helfen eifrig mit am Erfolg des Unternehmens, wo 40 000 Zigarren stündlich hergestellt werden. Die Löhne bestimmt sich auf sechs Millionen Frank im Jahre, der verbleibende Rest des Gewinns bereichert fünf bis drei Direktoren. „Wenn ich in Europa erzähle, was ich hier gesehen habe,“ gestand Rene, „dann werden die ausgezeichneten Geschäftsleute drüben sagen: Das ist eine Utopie!“

„Utopie, mag sein!“ versetzte einer der Direktoren, „aber diese Utopie bringt uns Jahr für Jahr nicht wenige Tausende Dollar ein!“

Daß diese dem Unternehmertum gut zu Buche schlagende Beistimmung auch in England sich mehrt, läßt der Jahresbericht der weltbekannten Sunlight-Seifenfabrik erraten, den die Londoner „Times“ in ihrer Nummer vom 20. März bringt. In dem Aufsatz werden die Gründe dargelegt, die die Gesellschaft bewegen haben, den Sechsstundentag einzuführen. Hierauf heißt es weiter: Es wird in vier Schichten gearbeitet. Die erste beginnt um 7 Uhr und endet um 1 1/2 Uhr mit einer vierstündigen Unterbrechung zwecks Einnahme eines Frühstücks, das von der Geschäftsleitung unentgeltlich geliefert wird und aus Kaffee, Raute, Tee, Brot, Butter und Schinkenstücken besteht.

Die genaue Anwendung des Sechstundentages hätte etwa Schwierigkeiten für die Schicht bedeutet, die mitten in der Nacht liegt. Diese Arbeiter müßten spät nachts von Hause fortgehen oder kämen erst nach Mitternacht heim, was eine Verfrüherung ihrer Angehörigen wäre. Es ist daher diese Schicht etwas verlängert, die Losschichten bemerkenswerdend verkürzt worden. So fängt denn die Nachtschicht um 10 Uhr abends an und endet morgens um 8 Uhr.

Der Lohn für 36 Stunden ist der gleiche wie vormals für 48 Stunden. Um die Lohnzahlung zu erleichtern, ist das Kontostellen eingeführt. Die Bank der Firma gibt an alle Banken, die die Arbeiter nennen, Anweisung, diesen einen ihrer Lohnsumme entprechenden Kredit zu eröffnen. Auf diese Weise kann der Arbeiter bei seiner Bank, wenn es ihm beliebt, so viel Geld holen, als er bedarf; der zurückbleibende Rest wird mit 5 v. H. verzinst.

Die Lohnzahlung mittels Bankanweisung ist übrigens in Amerika schon längst in Gebrauch. Am meisten gewinnen die Unternehmer von ihr, denn sie erspart ihnen den Geldtransport und das Verzinsen. Dem Arbeiter erspart sie Martzelle und vermindert den Verlust des Wochenlohnes durch Diebstahl. Zu einer solchen oder noch einfacheren Art der Lohnzahlung wird es sicherlich auch bei uns bald kommen müssen.

Warenausgabe

in der Woche vom 5. bis 11. Mai 1919.

Auf die Bezugskarten des Lebensmittelkartenscheites und die Lebensmittelkarte:

Butter:	Abchnitt 76	80 Gramm Butter zum Breiten von 28 Pf.
Speisefett:	76	75 Gramm Speisefett zum Breiten von 80 Pf.
Zucker:	101-103	je 125 Gramm Zucker (bis 10. 5. 19)
Mühlensabstrate:	94	250 Gr. Safersoden. 10 Pf. zur Preise v. 62 Pf. für 1 Pf.
	T 99	125 Gr. Weizenmehl zum Breiten von 48 Pf. für 1 Pf.
Süßbackmittel:	76	250 Gr. Auslandsmarmelade zum Preise v. 1.50 Mk. f. 1 Pf.

Auf die Bezugskarten des Lebensmittelkartenscheites sind diese Waren in den Geschäften zu entnehmen, bei welchen die Anmeldung des Bezugsrechts erfolgt ist. Auf die Lebensmittelkarte dürfen diese Waren nur in den auf der Rückseite der Karte bezeichneten Geschäften entnommen werden.

Auf die Bezugskarte für Militärzulauber in der Woche vom 5. bis 11. Mai 1919:

Ganze Wochenmenge	wie bei der Lebensmittelkarte.
Salbe	50 Gramm Speisefett
	75 - Zucker
	125 - Safersoden
	75 - Weizenmehl
	125 - Marmelade.

Die Waren sind in den auf der Rückseite der Karte bezeichneten Geschäften zu entnehmen.

Auf Butterbezugshefte: 3/4 der höchstzulässigen Bezugsmenge und zwar 3 Teile in Butter und 3 Teile in Speisefett.

Das Landesverorgungsamt.

Kartoffeln.

Das Landesverorgungsamt bestimmt hierdurch:

1. Vom 5. bis 11. Mai d. J. dürfen auf Abchnitt 4 der Karte, unter Abchnitt 1 bis 3, drei Pfund Kartoffeln entnommen und abgegeben werden.

Die Entnahme der Kartoffeln kann bei den Kartoffelhändlern und bei den zugelassenen Kartoffelhändlern gegen die vorgeschriebene Abgabe der Kartoffelkartenabschnitte geschehen.

2. Als Ersatz für die ausfallenden 2 Pfund Kartoffeln werden:

- a) auf Unterabchnitt 4 und 5 des Abchnitts 4 der Karte je 100 Gramm Brot verabfolgt. Das Brot ist bei den Bäckern und Brotbäckern vom 5. bis 9. Mai zu entnehmen. Eine Trennung der Unterabchnitte 4 und 5 ist unzulässig.

Die Bäckern haben die Kartoffelkartenschnitte von den übrigen Brotmarken getrennt bis zum Montag, dem 12. Mai bei der Geschäftsstelle, Breite Straße 20, I. einzuliefern und darüber viermal je 100 Gramm Brot auf die Unterabchnitte 4 und 5 der Karte zu verabfolgen, auf einer besonderen Nachdruckbescheinigung die Rechnung zu legen.

b) Auf Unterabchnitt 6 und 7 des Abchnitts 4 der Karte je 100 Gramm Stärkemehl verabfolgt. Ueber dessen Abgabe bestimmt die Nahrungsmittel-Verordnungshefte Näheres.

III. Zusammenfassungen unterliegen den besagenden Strafbestimmungen.

Das Landesverorgungsamt.

Das Landesverorgungsamt.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der nicht abgelaufenen Warenausgabenkarten für die Kunden sämtlicher Verkaufsstellen der Haupt-Preisen erfolgt am

Dienstag, dem 6. Mai 1919.

Für die Kunden sämtlicher Verkaufsstellen am Mittwoch, dem 7. Mai 1919

in der Höhe, Gegenstand der Karte, in der Zeit von 8 bis 3 Uhr. Samenmehl und sonstige alte Warenversteuerungen sind vorzuziehen.

Das Landesverorgungsamt.

Das Landesverorgungsamt.

Ausgabe von amerikanischem Weizenmehl.

Von Sonnabend, den 3. Mai, bis Freitag, den 9. Mai, werden auf Abschnitt 133 der Warenkarte des Lebensmittelkartenscheites oder der Lebensmittelkarte wahlweise 250 Gramm 94%iges Weizenmehl zum festgesetzten Preise von 18 Pfennig oder 250 Gramm amerikanisches Weizenmehl zum Preise von Mk. 1.20 auszugeben. Militärzulauber erhalten auf „Warenkarte“ des Bezugsbeweises für die 4. Woche (5.-11. Mai), je nachdem sie für ihre Verpflegung die ganze oder die halbe Wochenmenge zu beantragen haben, 250 Gramm oder 125 Gramm von der einen oder der anderen Weizenart.

Die Verbraucher haben das Mehl von denjenigen zugelassenen Mehlhändlern zu beziehen, bei denen sie sich unter Abgabe von Abschnitt 130 der Warenkarte zur Kundenliste angemeldet haben. Verbraucher, die ihre Anmeldung verfallen lassen, und Militärzulauber, können das Mehl bei den auf der Rückseite der Lebensmittelkarte bzw. des Bezugsausweises angegebenen Verkaufsstellen beziehen. Binnenfristiger erhalten das Mehl auf die entsprechenden Abschnitte der Lebensmittelkarte oder des Bezugsausweises in den Verkaufsstellen von A. Meyer, Kupferhammerstraße 2, Franz Schmidt, Große Burgstraße 29 oder Ernst Vogt, Große Burgstraße 59.

Soweit auf dem Abschnitt 133 der Warenkarte amerikanisches Weizenmehl verabfolgt ist, haben die Mehlhändler diese Abschnitte auszufüllen bis zum Montag, dem 12. Mai, nachmittags 3 Uhr, bei der Geschäftsstelle, Breite Straße 29, mit einer gesonderten Mehlverbrauchsnachweisung einzureichen. Soweit auf diese Abschnitte inländisches 94%iges Weizenmehl abgegeben ist, sind sie zusammen mit den Weizenmehlabschnitten A der Warenkarte, jedoch für sich gesammelt und verpackt, einzureichen. Der Nachweis über den Verbrauch der beiden Arten von Weizenmehl verabfolgten Mengen ist auf der allmorgentlichen Mehlverbrauchsnachweisung zu erbringen.

Das Landesverorgungsamt.

1682 Das Landesverorgungsamt.

Bekanntmachung

betreffend Anmeldung der Fleischverfänger zum Bezuge von Fleischwaren auf Abschnitte des Lebensmittelkartenscheites.

Für die außergewöhnlichen Zulassungen von Fleisch und Fleischwaren, soweit diese nicht auf die Fleischkarten ausgegeben werden, ist die Anmeldung der Fleischverfänger zu den Schlachtereien notwendig.

Selbstverfänger, die bei außergewöhnlichen Zulassungen von Fleisch und Fleischwaren mit beschäftigt zu werden wünschen, haben sich daher, soweit sie nicht bereits im Besitz von Fleischkarten sind, bis Dienstag, den 6. Mai 1919 bei einem Schlachter, unter Vorlage der Lebensmittelkarte, zur Kundenliste anzumelden.

Das gleiche gilt auch für alle Personen, die die Kinderfleischkarte bei der Nahrungsmittelverteilungsbörse zum Bezuge von Fleischwaren umgetauscht haben. Für diese Kinderfleischkarte bei außergewöhnlichen Zulassungen dieselbe Mengenformung wie für Erwachsene. Die Schlachter haben die Namen der Fleischverfänger und der Kinder unter 6 Jahren in getrennten Listen anzuführen und diese an die Geschäftsstelle (Fleischabteilung), Königstraße 69, einzureichen.

Das Landesverorgungsamt.

1683 Das Landesverorgungsamt.

Verbot

betr. Ausfuhr von Mauersteinen aus dem Gebiet des Lübedischen Staates.

Auf Grund der Bundesratsbekanntmachung über die wirtschaftliche Demobilisierung vom 7. November 1918 wird bestimmt:

§ 1.

Es ist verboten, ohne vorherige Erlaubnis des Staatskommissars für die wirtschaftliche Demobilisierung in Lübed, Mauersteine jeder Art, die im Lübedischen Staatsgebiet hergestellt sind oder zurzeit noch lagern, aus diesem auszuführen.

§ 2.

Zusammenfassungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Das Landesverorgungsamt.

Der Staatskommissar für die wirtschaftliche Demobilisierung.

1672 Dr. Kuk.

Buchedernsammlung.

Die Sammlung von Buchedern wird mit dem 15. Mai 1919 geschlossen. Nach diesem Zeitpunkt werden Buchedern bei den hiesigen Sammelstellen nicht mehr angenommen.

Lübeck, den 30. April 1919.

1677

Das Kriegswirtschaftsamt.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 4. Mai

öffentliche Sprechstunde

von 10-11 Uhr vormittags für Männer, 11-12 Uhr nachmittags für Frauen.

Die Frauendirektion I. Geschlechtsstrafe. Wagem. Kranenhans.

Einwohnermehlwesen.

Das Einwohnermehlwesen wird

von Montag, dem 5. Mai d. J. ab bis auf weiteres von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr für das Publikum geöffnet sein.

Lübeck, den 2. Mai 1919.

1764 Das Polizeiamt.

Vortragswesen der Oberschulbehörde.

Der Wert der humanistischen Bildung für unsere Zeit.

Öffentlicher Vortrag

des Direktors Prof. Dr. Rosenthal

am Mittwoch, dem 7. Mai

8 Uhr abends (1729)

in der Aula des Katharineums.

Eintritt für Jedermann frei.

Statt Karten.

Minna Jahnke

Hans Niemann

Verlobte. 1740

Klara Scholz

Georg Müller

Verlobte. 1688

Rothenbach

Küchnitz

4. 5. 1919. 1688

Gesucht zu sofort

1 Reinmachefrau.

Bauamt Lübed,

(1650) Mühlendamm 10.

Saubere Worgenfrau

oder Mädchen zu sofort

suchen zu

Frau Lilly Weitzel,

(1686) Stalfenstraße 24. I.

Gesucht ein alter Mann od.

Invalide zum Holzsägen.

L. Wullbrandt,

(1721) Kaienaden 10.

Jg. Schmiedegeselle

zur Stellung

am liebsten auf dem Lande. An-

gebote u. B 4 an die Grp. (1743)

zu best. Zeit. Vermiete mit

Ergr. -Watr., Rd. -Wentr. mit

Seegr. -Watr., 1 Wäschebord.

(1676) Dundeck 105 L.

1 gutes Jauard a. v. und

1 Kinderw. 2. Dandel zu verk.

(1670) Regelstraße 14 c.

Gut erhaltener Waffenrock und

Harzer Träcker. Kaufmann

verf. Tranchmannstr. 22-24 pt. I.

Sehr gutes Kadettentunier

zu verkaufen

1707) Attendorferstraße 23 I.

Zu verkaufen wunderschöner

Trauerhut, welche aussehend

blau Arbeiterhüte. (1789)

Cartonarbeiten 11 Gintehaus.

Neu neuer Sommerhut für

junger Mädchen zu verkaufen.

(1753) Cartonanrabe 21 II.

Eine leihende Glode

aef. Warendorfer 14 str. (1719)

Zu kaufen gesucht von einem

Kriegsbeschädigten ein 1/2 oder

2-Kam.-Haus m. etwas Hofplatz.

M. m. Preis u. R. 6. (1676)

Verloren o. d. Waidenerstraße

darf eine doppelte rote Berliner

Gailette. Abzugeben

(1768) Waidenerstraße 98.

EinPortemonnaie

zur Maifeier im Saale von

M. H. in Israelisdorf gefunden.

Abschließen im Parteibureau,

Johanni-Str. 50. 1716

Ungezielter

verteilt

Kammerjäger Heinrich Hase,

(1797) Karpfenstraße 14.

Donnerstag, 1. Mai, ist mit

1 blane Wagenende

auf dem

Weg Israelsdorf - Geibelslag

gestohlen worden. Wiederbrin-

ger erhält Belohnung. Abzugeben

Dundeckstr. 51 od. Rolengart. 10 pt.

Vorrätig!!!

Salzgurken (1678)

Grünbohnen, gefalzen

Strohbohnen

Süßkirschen

Schwarz-, Johannisbeeren

u. Strich-Rimondensäfte.

Ludwig Wiegers, Fischerstraße 60.

Hilgers Handbuch

der verfassunggebenden

deutschen Nationalver-

sammlung 1919

enthält Lebenslauf und Bilder der

Mitglieder d. Nationalversammlung

2.50 Mk. Buchhdl. Fr. Meyer u. Co. Johannisdorf 44.

Reichswehr.

Es werden gebraucht:

Infanteristen, M.-G.-Schützen, Minenwerfer, Artilleristen, Kavalleristen, Pioniere, Bunker, Junter, Kraftfahrer, Trainisoldaten, Sanitätsoldaten, Handwerker, Mannschaften für Wetter-Warten, Ballonzüge, Eisenbahn-Formationen und Flieger.

I. Anwerbung.

1. Vorbedingung für die Einstellung in die Reichswehr ist die Vollendung des 17. Lebensjahres. Minderjährige bedürfen zu ihrer Einstellung der schriftlichen Erlaubnis ihrer gesetzlichen Vertreter.
2. Vorbedingung für die Einstellung ist ferner Kriegsbrauchbarkeit nach den Bestimmungen der Kriegsmusterungsanweisung.
3. Die Verpflichtung erfolgt nach Feststellung der Kriegsbrauchbarkeit durch eigenhändige Namensunterschrift eines Verpflichtungsscheines.
4. Die Verpflichtung erfolgt auf 6 bzw. 3 Monate vom Tage der Unterzeichnung des Verpflichtungsscheines an und verlängert sich jeweils um drei weitere Monate, wenn nicht von einem Teil mit einmonatiger Frist gekündigt wird. Der 1. Monat gilt als Probezeit, innerhalb deren dem unterzeichneten Freiwilligen mit 7 tägiger Frist gekündigt werden kann. Nach Ablauf der Probezeit ist vorzeitige Lösung des Vertrages nur in ganz besonderen Ausnahmefällen möglich.

II. Gebühren.

1. **Lohnung:** Unteroffiziere und Mannschaften erhalten:
 - a) mobile Lohnung nach Dienstgraden,
 - b) eine Reichswehruzulage von täglich Mk. 3.—
 - c) Lohnungszuschüsse, soweit sie verheiratet sind, und zwar: für Familien ohne Kinder täglich 1,65 Mk., für Familien mit einem Kind täglich 2,65 Mk., für jedes weitere Kind mehr täglich 1.— Mk.
 Dazu tritt vom Tage der Verpflichtung an für Unteroffiziere und Mannschaften eine tägliche Kampfszulage von 2.— Mk.
2. **Verpflegung:** Vom Tage der Verpflichtung an mobile Verpflegung.
3. **Bekleidung:** Bekleidung wird ausnahmslos in Natur gewährt.
4. **Unterkunft:** Die Gewährung von Unterkunft erfolgt im allgemeinen in Natur. Verheiratete können jedoch mit Genehmigung der Kommandeure auf Unterbringung verzichten und erhalten dann den Selbstmeterservis für Klasse A, jedoch nicht weniger als 160,20 Mk. im Jahr. Verheiratete Unteroffiziere können auf Antrag, wenn möglich, in den Kasernen untergebracht werden.
5. **Beurlaubung:** Jeder Reichswehr-Angehörige hat Anspruch auf einen jährlichen Erholungsurlaub, dessen Dauer nach der Länge der Dienstzeit wächst, mindestens aber 14 Tage beträgt.

Nähere Auskunft und Meldungen an jedem Wochentage von 9—1 Uhr. Entlassungspapiere pp. sind mitzubringen.

(1673)

Werbe-Zentrale Lübeck.

Marli-Kaserne. Stabsgebäude, Zimmer 5.

DISCONTO-GESELLSCHAFT

SCHÜSSELBUDEN 15 **FILIALE LÜBECK** SCHÜSSELBUDEN 15

BANKMASSIGE GESCHÄFTE
ALLER ART
STAHLKAMMER



STAMMSITZ BERLIN
ZAHLEICHE NIEDERLASSUNGEN
IN DEUTSCHLAND
UND BANKVERBINDUNGEN
IN ALLEN TEILEN DER WELT

KAPITAL UND RESERVEN 444.000.000 M

Nach erfolgtem Umbau u. bedeutender Geschäftsvergrößerung verkaufe zu bekannt billigen Preisen: Schlafzimmer, Wohnzimmer, Kücheneinrichtungen, sowie sämtliche Einzelmöbel. (1694)
Bereinigte Möbeltaufhäuser,
Königsstraße 73 (Ecke Hüßl.), Fernsprecher 641.

Jedes Ungeziefer
vertilgt und Garant. Fr. Kröger,
beid. Kammerjäger, u. öffentl. Sach-
verst., Alster 3, Tel. 1794. (1715)

Panamaspäne (Waschrinde)
Patric 50 Pfg. (1782)
und viele außergewöhnl. empfehl.
St. Lorenz-Drogerie
Carl Schmidt, Lindenstr. 37a.

Zentralw. proletarischer Freidenker.
Ortsgruppe Lübeck.

Mitglieder-Versammlung
am Dienstag, dem 6. Mai, abends 7 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße.
Alle aus dem Felde heimgekehrten Genossen werden dringend
erlaubt, zu erscheinen.
(1712) Der Vorstand.

Wiederhaare
Aushaare
Danzandstrümpfen
Reitungen
Geschäftsbücher
altes Eisen, Metalle
Pafen, Ziegen u. Kammselle,
höchste Tagespreise. (1786)
Lissauer, Schranen 8.

Krup-Wachs- u. andere
Sorten Krupbohnen
1685) empfohlen
Schelm & Wege, Menstr. 10.

Schlafstuben
kaufen Sie ausnahmsweise billig
1748) Lindenplatz 4.

Ausgefärbtes
Frauenhaar
schle
pro Bund 8 Mark. (1785)
Lissauer, Kl. Schranen 8.

Achtung!
Tierfreunde!
Das beste
Krautfutter
für untere
Hunde — Pferde — Kinder
Schafe — Ziegen — Schweine
Kaninchen — Hühner u. and.
Geflügel
ist das unerreichte Krautfutter
Marke (1669)

Knochenkraft!
Probepfunde Mk. 8.70,
ordere Bezüge billiger.
Thomae, Lübeck, Fleischhauerstr. 53

Deutscher
Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Lübeck.

Versammlung
der
Bauschlösser

am Montag, dem 5. Mai
abends 7 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstr. 50-52.
(1751) Die Ortsverwaltung.

Travemünde.

Außerordentliche
Partei-Versammlung
am Montag, dem 5. Mai
abends 7 1/2 Uhr
bei **Both.**

Wegen wichtiger Tagesordnung
ist das Erscheinen aller Mit-
glieder notwendig.
(1717) Der Vorstand.

Verband der Gemeinde-
und Staatsarbeiter.
Filiale Lübeck.

Versammlung
der
Arbeiterauschub-
Mitglieder aus sämtl.
Staatsbetrieben

am Montag, dem 5. Mai 1919
abends 7 1/2 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50-52.
(1733) Der Vorstand.

Morgen, Sonntag
Motorbootfahrten nach
Schwartau.

Ab Holltenbr.-Obertr. 2, 3.30, 5.10,
Ab Schwartau 2.10, 3.40, 5.10,
Ab Schwartau Waldfater 2.45,
4.15, 6.30. J. Schneider. (1713)
Trave-Motorfahrtr. Tel. 8444.

Luft.
Jeden Sonntag u. Mittwoch:

BALL.

Brauerei zur Walkmühle
Mansa-Brauerei A.G.
Lübeck.
Herrenartikel
Heinrich Waller
Breitestr. 100
Herren Wasche,
Krawatten, Unterzeuge,
Hüte, Schirme etc.
Lederhandlungen
Carl Rohde
Sohlenmacher, Bedarfsartikel
Fabr.-Geräte

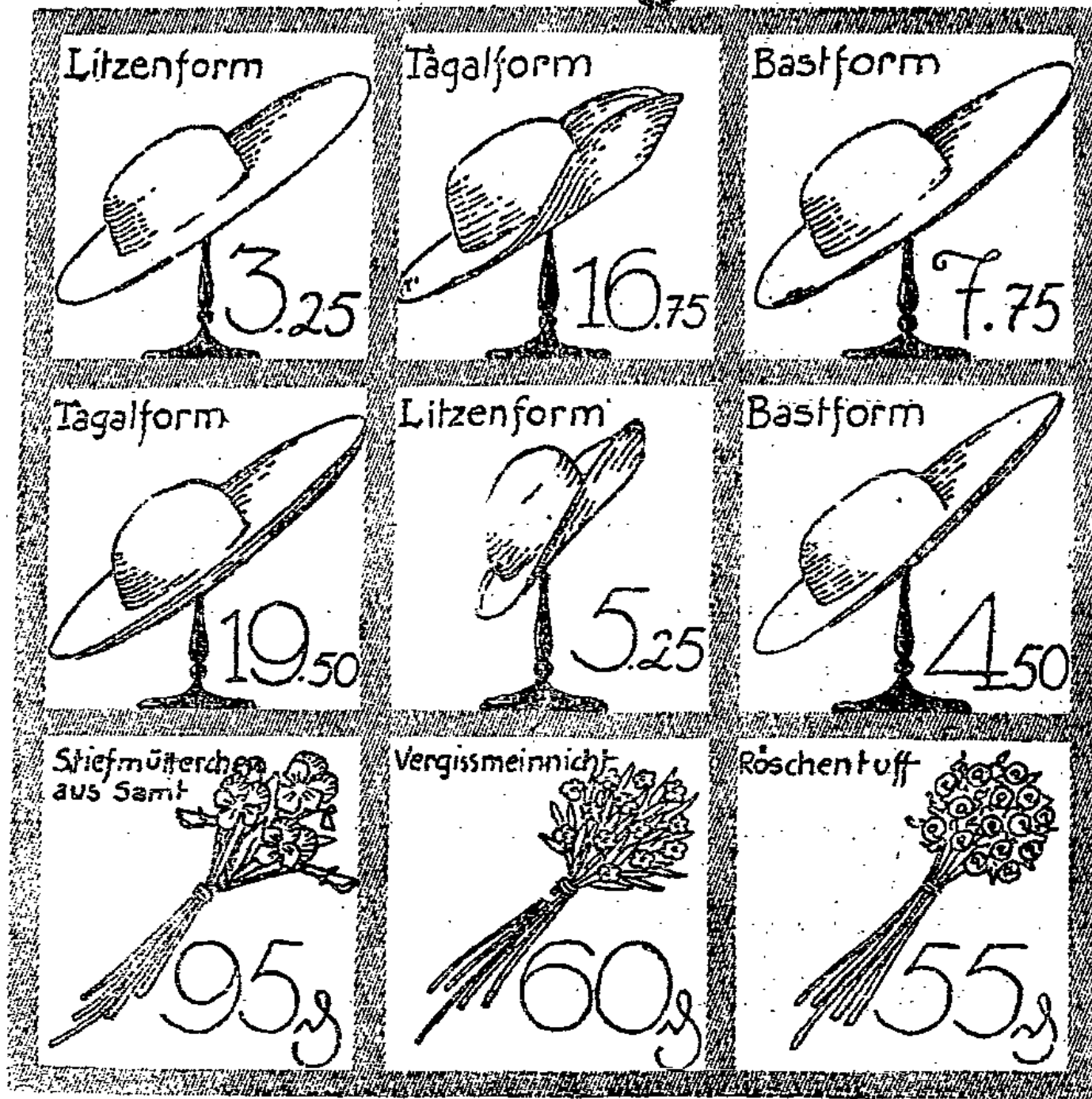
Praktischer Wegweiser
Erscheint wöchent-
lich einmal : empfehlensw. Geschäfte : zugef. Beachtung : empfohlen :
Dollerts Reisebüro Lübeck T 8863
Nordische Verkehrs-Zentrale
Wohnungswegweis-
er, Beförderung und Beförderung von Reisenden
Bavaria-Brauerei
Hamburg-Altena
niederlags Lübeck
Lindenstr. 88a Tel. Nr. 474
Die Biere der
Schloßbrauerei Kiel
werden überall bevorzugt.

Kennst du vorzuzug
das gute Lübecker
Bürgerbräu
Aktienbrauerei Lübeck
Zigarrenhandlungen
Adolf Köhlich Holstenstraße 2,
Ecke Schüsselbud.
Wine
Wilhelm Rahfoht
Untertrave 113, Telefon 657
vorteilhafte Bezugsquelle von
diversen Weinen u. Spirituosen
Ratzeburg
Ratzeburger
Aktien-
Brauerei

Versammlung
der
Bauschlösser
am Montag, dem 5. Mai
abends 7 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstr. 50-52.
(1751) Die Ortsverwaltung.

FORMEN UND BLUMEN

selten
billig



Ranken in allen Farben
von 50 Pfg an

RUDOLPH KARSTADT

Restaurant Schlesierheim
Schmiedestr. 3
C. Lachmann - Gemüthlicher
Aufenthalt f. Skatspieler. (1491)

Genier Baum.
Sonntag: Tanzkränzchen
Anf. 4 Uhr.

Gesellschaftshaus
Sindenhof, Jizavisdorf.

Modern. Grabfiment auf Wiese
Gute, Sonntag, den 4. Mai:

Vornehme Ballmusik
Saalöffn. 8 1/2 Uhr. Anfang 4 Uhr
Eintritt u. Schilken für Herren
2,- Wf., für Damen 1,- Wf.
Für genüg. Straßenbahn u. Stadt-
wagenverbr. d. Schlus in getrag.
Viktor Kierpau.

Friedrich-Franz-Halle
Morgen Sonntag:

**Tanz-
kränzchen**
Anfang 4 Uhr.
L. Stamer.

Kaffeehaus Meisting
Sonntag: Tanz.
Anfang 4 Uhr. (1741)

Gasthof Kl. Mühlen
Sonntag, d. 4. Mai (1749)

Große Tanzmusik

Israelsdorf. EPHOLUNG.
Vergnügungshaus
H. Dieckmann. Inh.: W. Pries.
Jeden Sonntag u. Donnerstag Anf. 4 Uhr.
Donnerstag Tanzkränzchen. 7
(1695) Für genügende Bekanntheit ist gefordert.

Adlershorst. Jeden Sonntag u. Donnerstag:
Tanz.

KOLOSSEUM.
Sonntag, den 4. Mai: Großer Ball.
(1734) Anfang 5 Uhr. Heinrich Ohde.

HANSA-HALLE Jeden Sonntag u. Freitag 1727
Großes Tanzkränzchen.

Zentral-Hallen.
Morgen Sonntag: Gr. Tanzkränzchen.
Donnerstag: Gr. Tanzkränzchen.
W. Neß. (1725)

Hotel Kronprinz, Bad Schwartau
Sonntag, den 4. Mai, nachm. 4 Uhr: (1742)

Tanz-Kränzchen.

„Roter Löwe“
Sonntag, den 4. Mai:

Großes Tanzkränzchen.
Anfang 5 Uhr. (1710)

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität.
(Ortsgruppe Lübeck.)
Großes
Frühjahrsvergnügen

am Sonntag, dem 4. Mai 1919
im **Gewerkschaftshaus, Johannisstraße.**

Saalöffnung 4 1/2 Uhr. Anfang 5 Uhr.
Herren 1.50 Mark, Damen 1.00 Mark.
Hierzu ladet freundlich ein Das Festkomitee.
NB. Mitgliedsbücher an der Kasse vorzeigen. (1708)

Athleten-Klub „Sanja“ von 1888.

Großer Ball
in den „Zentral-Hallen“
am Sonnabend, dem 10. Mai. (1705)

Der Vorstand.

Konzerthaus Fünfhausen
Sonntag, den 4. Mai:
Vornehme Ballmusik. Anfang 4 Uhr.
(1720) Jeden Dienstag: Tanzkränzchen. A. W. Neumann.

Friedrichshof.
Sonntag, den 4. Mai:

Großer Ball.
Saalöffnung 4 1/2 Uhr. Anfang 5 Uhr.
Aug. Busch.

Neu-Lauerhof.
Jeden Sonntag und Donnerstag: (1696)

Großer Ball.
Anfang 4 Uhr. Harmonika-Klub.

Fußball-Wettspiel
Sonntag, den 4. Mai
Hamburg I
(Freie Turnerschaft)
Lübeck I
(Arbeiter-Turnverein)
Kasernenhof
Fackenburg Allee.
Anfang 2 Uhr. (1715)

Großer Ball
der **Freiw. Feuerweh-**
zu **Seereh**
am Sonntag, den 4. Mai 1919
bei **Sablonski, Seereh.**
Anfang 6 Uhr. (1744)

Gesellschaftshaus Mari.
Sonntag, den 4. Mai
Großer

Einweihungs-Ball.
Anfang 4 Uhr.
Mit gütigen Besuch bitten
(1871) Fr. Pfütz.

**Arbeiter-
Turnverein**
Eichenkranz
Schwartau-Rensefeld.

**Wiederbeginn des
Schülerturnens**
am Dienstag, dem 6. Mai
abends 6 1/2 Uhr
im **Hotel Kronprinz.**
Anmeldungen von Schülern im
Alter von 10 Jahren werden auf
dem Turnsaal entgegengenommen
(1726) Der Vorstand.

Konzerthaus 1750
Zauberflöte.
Damen-Orchester
Holstein.
Anfang 5 Uhr. J. Fölsch.

Verein der Musikfreunde
in Lübeck.

3. Probekonzert
außer Abonnement

am Montag, dem 5. Mai
abends 7 1/2 Uhr
im **Stadttheater.**
Leitung: Kapellmeister
Carl Ehrenberg
u. a.: Mozart-Sinfonie G-moll,
Beethoven-Leonoren-
Ouverture Nr. 3
Liszt-Rhapsodie Nr. 4.
Preise der Plätze: A. 2.-, 1.-
50 Pfg. (1874)

Beginn des Verkaufs Sonnabend,
den 3. Mai während der üblichen
Kassenstunden.

Stadttheater Lübeck.
Spielzeit 1918/19.

Sonnabend, den 3. Mai:
Der Bettelstudent.

Sonntag, den 4. Mai,
Anfang 2 1/2 Uhr:

Volksvorstellung.
Die spanische Fliege.

Abends 7 Uhr:
Die Zauberflöte.

Dienstag, den 6. Mai:
Mignon.

Mittwoch, den 7. Mai:
26. Vorst. im Mittw.-Ab.
Nur sechs Schüsseln.

Stadttheater Lübeck.

Am Dienstag, dem 6. Mai
werden Fr. Nanni Mal-
nowski und Herr Adolf Tim-
born zum letzten Male in
einer größeren Rolle auf-
treten. Gegeben wird „Mig-
non“, Oper in 3 Akten von
A. Thomas. Die Verlosung
der Plätze für die Volksvor-
stellung findet Sonnabend,
den 3. Mai, abends 7 1/2 bis
8 1/2 Uhr statt. Preise der
Plätze 70 Pfennig.